



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



12. Gebet und Opfer

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Gebet	3
2. Die Notwendigkeit des Gebetes	4
3. Die Schwierigkeiten des Gebetes beim Intellektuellen	4
4. Wie betet man wirksam?	5
5. Betet im Geist und in der Wahrheit	7
6. Gebet darf keine Bettelei sein	8
7. Arbeit als Gebet	8
8. Die Kunst des Betens	10
9. Die beste Zeit für ein Gebet	10
10. Selbstloses Gebet	10
11. Reines Gebet statt Lippengebet	10
12. Rituale und Tempel sind für das Gebet nicht nötig	11
13. Schmutziges Reden als Antipode des Gebetes	12
14. Gebet ohne Zwang und Heuchelei	12
15. Gebet in Klang und Schönheit	12
16. Das Gesetz des Opfers	13
17. Die Idee des Opfers bei den Religionen	14
18. Das Opfer als Macht	15
19. Das echte Opfer	16
20. Das Opfer als freudiges Vorrecht	16
21. Wissenswertes über Meditation	16
22. DAS BUCH DES OPFERS	23

Titelbild: „St. Pantaleon der Heiler“, Gemälde von Nikolas Roerich 1931.

Gebet und Opfer

1. Was ist Gebet

MAITREYA MORYA, der Hohe Lehrer der LEBENDIGEN ETHIK, sagt:

„**Das Gebet ist Ausdruck der besten Gedanken.** Alle Glaubensvorschriften schlagen vor, dem Beten zum Höchsten den bestmöglichen Ausdruck zu verleihen. Es ist richtig, den Menschen zu raten, sich an das Höchste in den erhabensten Gedanken zu wenden. Wir wiesen stets auf den großen Nutzen erhabenen Denkens hin. An wen sonst könnte man sich in Gedanken wenden, wenn nicht an das Höchste? Ich rate, keine Zeit zu verlieren, wenn die Möglichkeit besteht über das Streben zum Lichte zu sprechen. Weder Bittgebete noch Streitgespräche vermehren die Gnade des Erhabenen, sondern nur Streben in Herzenswärme. Die Menschen müssen denken lernen, das bedeutet, Gedanken an das Höchste anzuwenden – die einen klarer, die anderen verschwommen, aber alle auf ein und demselben feurigen Pfad.“ (FW III, § 495.)

„...Dabei denkt jedoch niemand darüber nach, wie tief die Welt ohne diese Gebete bereits versunken wäre! Daher muss jeder Spott über geistige Taten aufhören. Wie entstände sonst das Gefühl der Verbundenheit mit dem Höchsten, wenn nicht durch das Gebet? ...“ (FW II, § 39.)

„**Im Gebet wird man sich der Ewigkeit bewusst.** Ein reines Gebet birgt in sich Schönheit, Liebe, Wagnis, Kühnheit, Selbstaufopferung, Standhaftigkeit und Streben. Wenn ein Gebet jedoch Aberglaube, Angst und Zweifel birgt, so sind dies Relikte des Fetischismus. ... „ (ERL, § 303. 1925-IV-1)

„... **Es ist gut, wenn man zu beten versteht. Das reine Gebet oder die geistige Verbindung ist eine höhere Offenbarung,** dafür sind jedoch geistige Verfeinerung und Standhaftigkeit erforderlich.“ (ERL, § 236. 1924-IX-11)

„... Im Gebet wird das Dasein erhoben und verbessert, deshalb muss jedes Gebet – jede Erhebung besser sein als die vorhergehende. ...“ (FW II, § 280.)

„**Gebet ist Erhebung und Entzücken.** Das eigennütziges Gebet ist erst in neuerer Zeit entstanden. Wie kann ein Mensch nur für sich selbst beten, als ob die Höhere Weisheit nicht wüsste, was der Mensch benötigt?

„**Das Gebet ist die Leitung für den Strom des Segens.** Der Strom fließt überreichlich, doch es ist notwendig, sich mit ihm zu verbinden. Man muss die Verbindung im Herzen durch Übereinstimmung finden, um den höchsten und allerheiligsten Schätzen würdig zu begegnen und diese aufnehmen zu können. Dazu ist jedes eigennütziges Gebet untauglich. Erst als die Religionen zu offiziellen Konfessionen instrumentalisiert wurden, befassten sie sich mit gewöhnlichen Fürbitten gegen Bezahlung. Gebet und Bezahlung – wie widersinnig! Deshalb empfinden auch viele Menschen diesen bezahlten Dienst als abstoßend. Die Freude eines erhebenden Gebets entschwindet mit dem Klang von Münzen.“ (AUM, § 35.)

„**Beten kann mit Magnetismus verglichen werden.** Beten spannt das Herz an und zieht die besten Gedanken aus dem Raum herbei; wengleich solche Gedanken aus der irdischen Sphäre noch nicht das Heil an sich sein mögen, so wirken sie dennoch heilsam. Die Anreicherung mit solchen Gedanken verleiht neue Kraft, so wie dies auch eine Begegnung mit Freunden tut. Freunde sollte man schätzen. Auch wenn man solchen Freunden zwar nicht begegnet, so sind sie dennoch mit uns. Der Raum ist erfüllt mit ihnen, man muss ihnen nur gute Gedanken entgegenschicken. Beten hat eine anziehende Eigenschaft.“ (AUM, § 37.)

„Es besteht die Ansicht, **Beten** sei alltags- und lebensfremd, indessen **ist es die Grundlage des Lebens. Ohne Verbindung zur Höheren Welt gäbe es keine Menschheit,** sie stünde tiefer als die Tiere! Man muss daher die Verbindung zur Höheren Welt als Grundlage des Seins betrachten. Es ist bedeutungslos, in welcher Sprache die Anrufung erfolgt. Der Gedanke bedarf keiner Sprache, er durchdringt sogar alles.“ (AUM, § 42.)

„**Gebet erleuchtet mit Wissen.** Jeder der diese erhabene Verbindung erlangt, beginnt unweigerlich nach Wissen zu streben. Gebet ist kein Todesschrei, sondern eine Vereinigung in Liebe und Hingabe.“ (AUM, § 61.)

„... Man muss sich dessen bewusst sein, dass Finsternis beständig von Kräften des Lichts bekämpft werden muss. Gebet ist erfolgreiche Aufnahme dieses Kampfes gegen die Verlogenheit im Namen des Höchsten. Indem wir die Verlogenheit verbannen, dienen wir dem Licht.“ (AUM, § 65.)

„**Gebet ist nicht erniedrigend, sondern erhebend.** Traurigkeit nach einem Gebet zeigt, dass das Gebet nicht hell strahlend ausgeführt wurde.“ (AUM, § 67.)

„...**Denkt daran, man muss im Gebet den Geist mit der Unbegrenztheit vereinen.**“ (ERL, § 304. 1925-IV-2)

2. Die Notwendigkeit des Gebetes

„...Ihr wisst, dass Wir jede Art von Magie ablehnen, bei der Hinwendung an die Helle Hierarchie ist jedoch eine Anrufung durch Gebet wichtig. Man bedenke, dass auch irdische Mächte nicht ungefragt antworten. Analog zu einer irdischen Anfrage bildet sich bei bewusster Anrufung der Hierarchie eine reale Strömung. Man darf auch nicht annehmen, dass Feuer bei solcher Anrufung entbehrlich wäre; lebendiges Feuer ist das beste Leitungsmittel. Wenn jedoch das Feuer der Begeisterung im Herzen lodert, bedarf es natürlich keines stellvertretenden Hilfsmittels.“ (FW I, § 268.)

„Unwissende meinen, Gebet wäre im Geschäftsleben fehl am Platz. Fragt, welche Art Geschäfte sie für unvereinbar mit dem Gebet erachten – offensichtlich unehrliche und habgierige? Selbstverständlich hat Böses keinen Platz im Gebet, aber jede gute Arbeit bedarf des Gebetes zwecks Anziehung höherer Kräfte. In der künftigen Welt müssen diese Wahrheiten realisiert werden. Es wird kein Rückschritt sein, das zu beachten, was als Gesetz des Seins ewig und unwandelbar besteht.“ (AUM, § 58.)

Das Verlangen, sich durch das Gebet mit den Höheren Kräften zu vereinigen, ist im Menschen von Natur eingelagert. Es kommt jedoch ganz verschieden zum Ausdruck, und zwar in Abhängigkeit von der Bewusstseinsstufe und dem Charakter des Menschen. Ein geistig entwickelter Mensch gehorcht den gleichen Impulsen wie ein primitiver, der seine Anbetung den Fetischen und den Kräften der Natur darbringt – nämlich dem Befehl seines eigenen Geistes. Der Primitive mag vielleicht ganz unbewusst oder aus einem Gefühl der Angst heraus der Macht seines Gottes Verehrung darbringen, dem Hochentwickelten bedeutet das Gebet Bedürfnis und Freude.

Das Bestreben des menschlichen Geistes zur Verbindung und zum Verschmelzen mit Höheren Kräften kann man zu allen Zeiten, bei allen Völkern und Bewusstseinsstufen feststellen. Unbewusst fühlt der Mensch, dass sein Geist aus einer Hohen Heimat kommen muss und empfindet Sehnsucht nach dieser. Das Gebet wird daher zu einem beständigen, unauslöschbaren Verlangen des Geistes, wenn auch nicht für immer, so doch für kurze Zeit in die Höhere Welt zurückzukehren oder Verbindung mit ihr aufzunehmen. Im Gebet verschmelzen wir mit der Urquelle des Seins, um aus ihr die notwendige Kraft für das weitere Leben zu schöpfen. Solch ein Verkehr mit den Höheren Welten ist eine notwendige Nahrung des menschlichen Geistes im Leben, für diesen ebenso nötig wie die Nahrung für den physischen Körper. Ein Geist, der solch eine Nahrung von sich weist, verkümmert genauso wie der physische Leib, der nicht gespeist wird. Selig sind daher jene, die durch die Stimme ihres Geistes auch die Stimme des Heiligen Weltgeistes vernehmen. Die Notwendigkeit eines Verkehrs mit der Höheren Welt mittels Gebetes ist somit unleugbar.

3. Die Schwierigkeiten des Gebetes beim Intellektuellen

„...**es ist schwer zu beten, wenn der Verstand beschäftigt ist.** ...“ (RUF, § 178. 1922-III-4)

Ein heutiger Durchschnitts-Intellektueller hat es ungeheuer schwer, den Sinn und die Notwendigkeit des Gebetes zu begreifen. Dem Bewusstsein des naturverbundenen Tabu-Gläubigen ist er bereits entwachsen, aber zur Reife eines Geistesmenschen noch nicht vorgegangen. Alles, was mit Religion und Gebet zu tun hat, erscheint ihm daher entweder als überholt, lächerlich und seiner unwürdig oder eventuell vom Standpunkt der historischen und kulturellen Entwicklung aus noch interessant.

Die Zweckmäßigkeit der Weltordnung und ihre kosmischen Gesetze, in denen auch Gebet und Opfer eingeschlossen sind, werden an den Hochschulen nicht gelehrt. Und so stützt sich auch der intellektuelle Verstandesmensch ausschließlich auf den Materialismus, den er allein für konkret und wirklich hält, obwohl dieser Materialismus durch neuere Erkenntnisse einzelner Wissenschaftler bereits widerlegt wird, weil er den Gesetzen der Evolution widerspricht. Der Begriff »Evolution« setzt sich jetzt allmählich durch. Die modernen Wissenschaftler, die bereits naturverbunden denken, werden auch die beste Stütze und die Verkünder der kommenden Weltanschauung sein, da sie einen hohen schöpferischen Geist im All nicht mehr leugnen können.

Der wahre Realist wird daher kein Materialist und Gottesleugner mehr sein, sondern er wird die Realität einer Höheren Welt anerkennen. Jeder Spott über das Gebet verschlechtert das eigene Karma und kann sich in späteren Jahrtausenden sehr unangenehm auswirken. Es gibt leider nur wenige Auserkorene, die den Pfad der menschlichen Evolution mehr oder weniger schmerzlos erreichen. Die meisten Menschen kommen nur auf dem Umweg über die Verneinung zu höheren Erkenntnissen und müssen dafür auch den ganzen Schleim des Zweifels und des Grauens der Eitelkeit erleben, damit aus einem Saulus ein Paulus wird und der Verfolger der Wahrheit sich zu einem Verteidiger und Apostel wandelt. Aber nicht aus jedem Saulus wird ein Paulus. Die meisten Materialisten werden in ihrem geistigen Sumpf lange steckenbleiben und auf die Seite der Feinde der Evolution übertreten, um schließlich als kosmischer Abfall in die kosmische Mühle der Umarbeit zu gelangen, was einen Zeitverlust nach sich ziehen wird, der in Äonen kaum ausgedrückt werden kann: alles aus eigener Schuld, denn jedem Menschen wird das höhere Wissen unter großen Opfern dargeboten.

„Niemand sollte über ein Gebet spotten. Selbst wenn dieses ganz einfach ist, so ist es dennoch ein Zeichen von Geistigkeit. Es ist eines Menschen unwürdig, die besten Bestrebungen eines Bruders zu schmälern. Kein Mensch hat das Recht, über ein Gebet zum Höchsten zu lästern. Niederträchtige Menschen greifen meist das Gebet anderer an. Für sie sind AUM und andere Gebete Anlass für unangebrachten Scherz. Derart niederes Bewusstsein ist die Folge großer Unwissenheit.“ (AUM, § 29.)

„Gebet darf weder durch Zwang noch aus Tradition erfolgen. Das erste Gebet eines Kindes darf weder belächelt noch getadelt werden. Einst betete ein Knabe: „O Herr, wir sind bereit, Dir zu helfen.“ Ein Vorübergehender entrüstete sich und bezeichnete dies als anmaßend, dadurch wurde seine Selbstlosigkeit geschmäht. Ein kleines Mädchen betete für ihre Mutter und ihre Kuh, sein Gebet wurde belächelt. Dadurch erachtete man das Gebet als Spaß, wogegen derartige Fürsorge doch wahrhaft berührend ist. Im Namen Gottes zu drohen ist schlimmste Blasphemie. Ein Verbot mit eigenen Worten zu beten, ist bereits ein Eingriff in das junge Bewusstsein. Vielleicht empfindet das Kind etwas sehr Wichtiges, und sendet seine Gedanken nach oben. Wer dürfte dies stören oder gar solch einen lichten Impuls ersticken? Die erste Belehrung über das Gebet ist für den gesamten Lebensweg maßgebend.“ (AUM, § 69.)

*„Das Umfeld zu Hause ist für den gesamten Lebensweg maßgebend. Die ärmste Hütte kann geistige Gefühle nicht schmälern. Man sollte jedoch nicht annehmen, Kinder würden geistlose Leere im Leben nicht bemerken, im Gegenteil, sie empfinden die Struktur ihres gesamten Alltagslebens besonders stark. **Gebet gedeiht daher in reinen Heimen am besten.**“* (AUM, § 70.)

4. Wie betet man wirksam?

Beständigkeit im Beten ist Voraussetzung für die Wirkung, daher ist die tägliche Anrufung¹ notwendig. Man sollte regelmäßig jeden Tag beten, denn ein Rhythmus darf nie abreißen.

„Mantras sowie alle Gebete unterstützen den äußeren Rhythmus und dienen auch zur Verbindung mit den höheren Welten. Die meisten Menschen verstehen weder diesen äußeren noch den inneren Sinn eines Gebets. Die herrlichen Hymnen der Rig Veden verschwanden, weil

¹ Anrufung – siehe Lektion Nr. 6

sie nicht in die Herzen drängen. Dieser Mangel an Rhythmus kann als Zeichen der Endperiode von Kali Yuga angesehen werden. Gerade die Finsternen stören mit allen Mitteln jegliche Harmonie. Disharmonie ist charakteristisch für alle zeitgenössischen Künste. Man kann sogar beobachten, dass Harmonie wie die Dur-Tonarten für altmodisch gehalten werden. Es ist ein gewisser Mut erforderlich, um weiterhin im Wohlklang feierlicher Dur-Tonart zu komponieren! So kann im gesamten Leben ein Abweichen von jedwedem Heldentum festgestellt werden. Feige Bosheit kennzeichnet die Anhänger der Finsternis und des Chaos auf der ganzen Welt. Das Herz verlangt jedoch nach Ordnung, denn es weiß, dass Chaos ansteckend ist. Jeder Verfall gebiert neuen Verfall!“ (HERZ, § 402.)

Heute werden Gebete oftmals nur sinnlos heruntergeleiert. Sie müssen jedoch mit Beteiligung des ganzen Herzens, mit Gefühl und mit höchster Konzentration der Gedanken – hörbar oder unhörbar – gesprochen werden. Nur bei Erfüllung dieser Erfordernisse kann man damit rechnen, dass ein Gebet Wirkung erlangt.

Es empfiehlt sich, vor jedem Gebet, insbesondere wenn Gebete gemeinsam in einer Gruppe gesprochen werden, einen »Moment des Schweigens« einzuhalten. Das konzentrierte und vollkommene Schweigen einer Gruppe von Menschen besitzt eine große anziehende Kraft. Auf diese Weise tritt man am besten mit der Höheren Welt in Verbindung. Es ist selbstverständlich, dass dies niemals unter Lärm geschehen kann. Die Boten des Heils erscheinen in der Stille.

„...Man muss sich vor dem Antlitz eines Hierarchen ein würdiges Verhalten angewöhnen. Ich sage: Es ist notwendig, in ständigem Gebet zu leben. Besonders jetzt, da die Erde von Entsetzlichem erschüttert wird, ist ständiges Gebet notwendig.“ (FW II, § 356.)

Ein beständiges Gebet, in Worten oder auch in Gedanken, lässt – wie überhaupt jedes Wort und jeder Gedanke – in der astralen Sphäre eine beständige Schwingung entstehen. Diese bildet aus der elastischen Materie des astralen Planes Gedankengestaltungen, beziehungsweise astrale, lebendige Wesen. Man darf sich diese nicht unbedingt als an bestimmte Formen gebunden vorstellen, sondern mehr als eine geballte Energie. Aus diesen Gedankengestaltungen kann die Qualität und Art des Gebetes festgestellt werden. Aufgrund der übermittelten Schwingung urteilen die Höheren Wesen, inwiefern solch ein Gebet eine Berücksichtigung erfordert und ob, vom Standpunkt der Gerechtigkeit aus, die Erfüllung eines Gebetes gegeben erscheint.

Ein zufälliges Gebet, ohne Herzensfeuer, erreicht sein Ziel meist nicht. Es kann nicht derart mächtige Schwingungen entstehen lassen, um präzise zum Ausdruck gebrachte Gedankengestaltungen ins Leben zu rufen. Gedankengestaltungen, die ihr Entstehen einem zufälligen Gebet verdanken, sind nur dann von Wirksamkeit, wenn sie vom Feuer des Herzens emporgetragen werden.

Zufällige Gebete entstehen meistens, wenn der Mensch aus seinem sorglosen Alltag heraus plötzlich an den Rand eines Abgrundes gestellt wird und sich dann auf Gott besinnt, den er bisher womöglich verleugnete. In solch einem Moment erinnert sich sogar der intellektuelle Verstandesmensch seines göttlichen Ursprungs und sendet mit dem Feuer des Herzens einen Schrei der Verzweiflung in den Weltenraum. Wenn das reife Karma es zulässt, wird in solchen Fällen meist momentan eine sogenannte unverhoffte Hilfe gewährt, völlig unbekannt, woher sie kommt. Nicht selten ist solch ein Augenblick der Wendepunkt zur geistigen Rückkehr. Eine Gedankengestaltung, die in der Stunde der Gefahr durch einen hochgespannten Zustand zustande kommt, im Vertrauen auf höhere Hilfe, schafft kraft psychischer Energie einen mächtigen Kanal zur Höheren Welt und zieht momentan Hilfe herbei. Der Hohe Lehrer der LEBENDIGEN ETHIK sagt: *„Ihr habt richtig bemerkt, dass vieles von uns selbst getan werden muss. Hilfe kommt im letzten Augenblick, anders könnte man sich nicht geistig vervollkommen. ...“ (HERZ, § 400.)*

„...denn erst in der Not lernt der Mensch die Sprache des Herzens. ...“ (HIE, § 112.)

„...Wie soll man also beten? Man kann Stunden in Hingabe verbringen, es gibt aber auch blitzschnelle Gebete. Dabei verbindet sich der Mensch sofort wortlos über die gesamte Kette des Lichtes in die Unbegrenztheit. Verbindet man sich derart entschlossen mit der Unbegrenztheit,

so ist dies als würde man die Ausstrahlung des Äthers einatmen, der Kreis wird auf diese Weise ohne mechanische Wiederholungen am besten geschlossen. So kann man in Schweigen, ohne Zeit zu verlieren, einen aufbauenden Strahl erhalten.

Ein hochstehender Geist kann sogar in einem einzigen Seufzer sein menschliches Bewusstsein erheben. Solche Fragen werden kommen, daher müssen Wir wiederholt über das Gebet sprechen. Beschwörungen, Bitten, Unterwürfigkeit und Drohungen sind nutzlos. Man soll sich in entfernte Welten versetzen, in die Schatzkammern der Möglichkeiten und des Wissens. Man muss fühlen, dass diese für uns bestimmt sind, und sich diesen in Kühnheit nähern. In diesem Sinne ist auch das Gebot zu verstehen: **Betet nur im Geiste, auf keine andere Art und Weise!**“ (ERL, § 303. 1925 - IV - 1)

„...Religion, als Rückbindung an die Höhere Welt, muss in erster Linie anziehend wirken. Angst wirkt nicht anziehend und Zwang ist abstoßend. Die Vorstellung vom Höchsten muss in erster Linie anziehend sein. Man kann sich über das Höhere in allem freuen. Sogar einfache Menschen würden sich nicht vom Höchsten abwenden. Um das Höhere zu trüben, wurden ihm abstoßende Taten anheimgestellt. Wer das Höchste trübt, dient bereits der Finsternis. Es kommt weder auf Dogmen noch auf Symbole an – diese Zeichen des Schönsten könnten geschändet worden sein. Wer die Verdunkler auch immer gewesen sein mögen, auf jeden Fall sind sie Gotteslästerer. Wie sollte man solche Verdunkler denn sonst nennen, welche dafür sorgen, dass sich einfache Menschen von den Wohnstätten Gottes abwenden? Ein Gebet zum Höheren zu trüben, ist wie Vergewaltigung und Freiheitsberaubung.

Würde jemals verlangt, dass man zu seinen Eltern nur in deren Worten sprechen darf? Ebenso verhält es sich auch im Gebet zum Höchsten – wer könnte sein Herz zwingen, sich auf eine fremde Art an das Höchste zu wenden? Wer Gebete, Hymnen und Lieder an das Höchste verfasst, tut dies jeweils mit seinem eigenen Herzen. Man kann den Geist nicht daran hindern, mit den eigenen Schwingen aufzusteigen. Wie und wohin aber könnte man ohne eigene Schwingen fliegen? Jeder, der auch nur die kleinste Feder eines anderen knickt, wird die Verantwortung dafür zu tragen haben! Wenn es eines Gesanges bedarf, so muss es ein Gesang des Herzens sein, nur in diesem Gesang wird die gesamte Schöpfung mitklingen und jeder Gegenstand wird bei einem Lobgesang zum Höchsten mitklingen. Wer einem Nächsten hilft, seinen Lobgesang anziehender zu gestalten, spendet Segen. Kein Dogma ist fähig, die Verbindung mit dem Höchsten zu verbieten. Je schöner diese ausgeführt wird, desto näher wird ES sein. Wenn man einer Hilfe dazu bedarf, so genügt die Anrufung „Hilf!“ Sogar dieses einfache Wort muss jedoch anziehend sein. Den Fanatikern, von denen ihr schon viel gehört habt, mangelt es gerade an dieser Anziehungskraft. Viel Finsternis und Abstoßendes wurde gesät! Gäbe es denn eine Sprache, in der man nicht beten könnte? Ein Gebet des Geistes kann in allen Sprachen ausgedrückt werden, wenn Anziehungskraft vorhanden ist, wird auch das Herz in seiner ihm eigenen Sprache erklingen.“ (FW II, § 38.)

5. Betet im Geist und in der Wahrheit

„...Es wurde ganz einfach gesagt: **Betet nur im Geiste, auf keine andere Art und Weise!**“ (ERL, § 132. 1924 - IV - 5)

Im Gespräch mit der Samariterin (Joh. 4/24) sprach Christus: „Gott ist Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Obwohl bereits nahezu zweitausend Jahre vergangen sind, seit diese Worte gesprochen wurden, hat man sie ihrem Wesen nach im Christentum dennoch bis zum heutigen Tag nicht begriffen. Die Gläubigen behängen sich mit Amuletten und Rosenkränzen und murmeln unverständliche Gebete, die meist in persönliche Bitten hinauslaufen. Priester lassen sich für Gebete bezahlen und erfüllen lediglich die kirchlich vorgeschriebenen Rituale, Zeremonien und Gebräuche und glauben damit dem Himmlischen Vater „im Geist und in der Wahrheit“ zu dienen.

Die Anbetung im Geist und in der Wahrheit hat mit diesen Formen der Beschwörungen, die heute noch gebräuchlich sind, nichts Gemeinsames. Wer Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten will, muss zunächst aufhören, ein ständiger Bettler bei Gott zu sein, denn betteln ist

keine Anbetung und Gottesverehrung, sondern eine Erniedrigung durch Nichtgebrauch der eigenen, in uns vorhandenen, göttlichen Kräfte. Der im Geist Betende wird seine Dienste Gott anbieten, wie der kleine Knabe, der sprach: „Herr, wir sind bereit, Dir zu helfen.“

„Ein Einsiedler wurde gefragt, wie er in der ständigen Stille leben könne? Empört sagte er: „Ihr irrt, ich schweige niemals, sondern unterhalte mich ständig – viele Gesprächspartner besuchen mich.“ Der Einsiedler hatte sich bereits derart der unsichtbaren Welt genähert, dass er diese vollkommen wahrnehmen konnte. Er war im Gebet mit dieser Welt vereint, und sie offenbarte sich ihm in ihrer ganzen Größe. Für solch einen Geist ist der Übergang in die Feinstoffliche Welt kaum wahrnehmbar.

In Gesprächen über das Gute kann man sich auf viele Stufen erheben. Das Gebet wird zuerst äußerlich sein, später herzlich und dann vollzieht sich eine Vereinigung mit dem Guten.“ (AUM, § 41.)

6. Gebet darf keine Bettelei sein

Bettelei ist in der Höheren Welt unwürdig. Sogar in der menschlichen Gesellschaft ist das Betteln für den persönlichen Gebrauch verpönt, oftmals sogar verboten. Etwas ganz anderes ist es, wenn man nicht für sich, sondern für andere bittet um ihnen zu helfen, weil wir ihre Not sehen und diese lindern wollen. Solange sich der Mensch selbst helfen kann, muss er dies auch selbst besorgen.

Wenn ein gesunder und arbeitsfähiger Mensch zu uns kommt und bittet, wird man ihm vor allen Dingen dadurch helfen, dass man ihm eine seinen Kenntnissen entsprechende Arbeit gibt oder vermittelt. Jeder Mensch muss sich das, was er braucht selbst verdienen, beziehungsweise erarbeiten, und zwar nicht nur im materiellen, sondern auch im geistigen Bereich. Der Zweck des Lebens besteht in Arbeit und im Schaffen und nicht in Bettelei oder Schmarotzertum. Wenn es genügte, im Leben lediglich vom Betteln zu leben, würden wahrscheinlich nur wenige Menschen arbeiten. Eine derart demoralisierte Welt müsste jedoch in kurzer Zeit zugrunde gehen, da die Menschheit nur von Arbeit leben kann. Deshalb darf der Mensch seinen Hilferuf an die Höheren Welten erst dann hinaussenden, wenn der äußerste Notstand gegeben ist und die eigenen Kräfte versagen. Die Erfahrungen beweisen, dass Hilfe meist auf wunderbare Weise in letzter Minute kommt, wenn alle eigenen Möglichkeiten erschöpft sind und das Karma nichts Gegenteiliges verlangt. Aber selbst in einem solchen Fall ist niemals ein Grund zum Verzweifeln gegeben, solange der Mensch mit dem »Silbernen Faden« zur Hellen Hierarchie verbunden ist.

Die Natur kennt kein Lebewesen, das um seine Existenz nicht kämpfen und arbeiten müsste. Auch ein Vogel muss eifrig unterwegs sein, um Fliegen und Insekten einzufangen. Man denke ferner an die Bienen und Ameisen, die ebenfalls alles eher als ein geruhames Dasein führen. So muss auch der Mensch sein Leben durch Arbeit, speziell durch schöpferische Tätigkeit aufrechterhalten und auch das Gebet soll eine Arbeit sein, wie umgekehrt die Arbeit ein Gebet sein sollte.

7. Arbeit als Gebet

Gewöhnlich denken die Menschen, Gott benötige nichts, da Er doch höchst vollkommen sei. Hier beginnt bereits die Schwierigkeit, denn der bestehende christliche Gottesbegriff kann auch nicht annähernd das Allumfassende der Alleinigen Gottheit des gesamten Universums, die unpersönlich aufzufassen ist, zum Ausdruck bringen. Die Gottheit benötigt auf alle Fälle auch unser Schaffen, unsere Werke und unsere Mitarbeit. Alle Menschen sind als Helfer und Mitarbeiter der Kräfte des Lichts bei der auf unserem Planeten durchzuführenden Evolution des Lebens gerufen, das heißt bei der Veredelung und Vergeistigung der grobstofflichen Materie. Das ist die schöpferische Aufgabe des Menschen, die ihm von Höheren Wesen übertragen worden ist. Jeder von uns hat einen bestimmten Aufgabenbereich und eine Berufung. So ist auch jedermann in Abhängigkeit von seinen individuellen Fähigkeiten und Eigenschaften sowie von seinem Dharma auf jenen Platz gestellt, auf den ihn das kosmische Gesetz

gerufen hat, unabhängig davon, ob die Rolle augenblicklich bedeutend oder geringfügig erscheinen mag.

Die meisten Menschen vergessen, dass es in erster Linie auf den unbedingten Willen zur Pflichterfüllung ankommt und nicht auf den Platz, den mancher bereits ausfüllen könnte. Im Allgemeinen kann man feststellen, dass für verantwortliche Arbeiten im Dienst des Allgemeinwohls und des großen kosmischen Dienens viel zu wenig geeignete Mitarbeiter vorhanden sind, weil die meisten Menschen die Lektion der Pflichterfüllung noch nicht gelernt haben und deshalb von der Hellen Hierarchie nicht auf verantwortungsvolle Stellen gerufen werden können. Sie würden nämlich bei der ersten schweren Belastung bereits versagen und zusammenbrechen oder gar in das feindliche Lager überwechseln. Jeder Mensch wird vor seiner Inkarnation vor die Wahl gestellt, ob er im neuen Leben eine leichte, schwere oder gar sehr schwere Aufgabe auf sich nehmen will. Durch die mehr oder minder pflichtbewusste und erfolgreiche Ausführung des übernommenen Auftrages verdienen wir entsprechende »Gnadenmittel« von Oben. Diese sind somit nicht das Resultat von Betteleien oder Gebeten, sondern der Lohn für unsere Arbeit. Es gibt zahlreiche Menschen, die nie beten, aber der göttlichen Gnadenmittel dennoch teilhaftig werden, denn wie schon der Ausspruch „Ora et labora“ (bete und arbeite) erkennen lässt, ist Arbeit dem Gebet gleichzusetzen. Die göttlichen Gnadenmittel dürfen jedoch nicht am Geldbeutel oder Bankkonto abgelesen werden, das ist ein Trugschluss der Puritaner; denn im kosmischen Sinn sind materielle Güter nicht nur Verführer, sondern auch Illusionen. **Höchstes Gebet und höchste Gottesverehrung liegen in der Tätigkeit, vor allem in der schöpferischen Arbeit.**

Die LEBENDIGE ETHIK lehrt: „...Die Hymne an den Schöpfer wird nicht nur im Tempel dargebracht; vielmehr durch des Lebens Arbeit wird das Wachs der Kerze verbraucht.“ (RUF, § 85. 1921-X-28)

Damit ist gewiss nicht gesagt, dass Gebete nicht nötig wären, aber eine freudig verrichtete Arbeit steht dem Gebet gleichwertig zur Seite. Durch gut ausgeführte Arbeit geben wir dem Schöpfer das zurück, was wir von ihm erhalten. Durch die Qualität der Arbeit fördern wir unsere eigene Evolution und die der Umwelt. **Die beständige Arbeit, die als Gebet aufgefasst werden kann, wird zur Heldentat im Leben.**

„Christus sprach: ‚**Nicht im Tempel, sondern im Geist sollt ihr beten**‘. Religiöse Rituale beinhalten nur Äußerlichkeiten. Oft bringen religiöse Feste mehr Schaden als Nutzen. Die Massen machen aus ihnen allgemeine Prozessionen, deshalb ist es wichtig aufzuzeigen, worin die Kraft zum Erklimmen aller Stufen des Lebens besteht.

Es ist höchste Zeit, jene Brillanten zu entfernen, die die heiligen Darstellungen entweihen. Es ist höchste Zeit, die Reliquien zu verbrennen und dem Vermächtnis Christi Folge zu leisten. Es ist an der Zeit, in den Tempel des geistigen Verständnisses einzutreten und sich den Kräften zu weihen, die das Wissen um die wahre Macht des Geistes vervollkommen.

Nicht in versteckten Laboratorien, nicht in Klosterzellen, sondern im Leben werdet ihr echte Erfahrungen sammeln können. Auch Jesus hat jene, die nach der Freiheit des Geistes suchten, nicht in den Falten Seiner Kleidung gesammelt, sondern durch die Schönheit seiner Werke.

Schon oft mussten Heilige wieder zur Erde zurückkehren, weil sie die Massen zu sehr beeindruckten, anstatt sie mit dem Aufbau des Lebens vertraut zu machen.

Wir sind entschieden gegen Klöster, sie sind die Antithese zum Leben. Nur Gemeinschaften der Lebenserfahrungen, in denen wertvolle Errungenschaften erarbeitet werden, finden Unsere Unterstützung. Wir freuen Uns wenn Wir deren Arbeit sehen und den Aufbau in den richtigen Händen gewahren.

Es ist unbedingt notwendig, die Lebenspraxis zu durchschreiten. Es ist überhaupt nicht notwendig, religiöse Traditionen zu pflegen. Tatsächlich notwendig ist auch ein bewusster Verkehr mit der Welt des Lichtes. Daher wollen wir nützlich sein und bewusst, ohne Magie, praktisch zur Quelle vorwärtsschreiten. So einfach und nahe ist das ganze Geheimnis, das den Menschen so unerreichbar zu sein scheint, weil sie von Vorurteilen eingeengt sind. Es ist ihnen nicht mehr möglich, sich Einfachheit, Schönheit und Furchtlosigkeit vorzustellen.“ (ERL, § 130. 1924-IV-3)

8. Die Kunst des Betens

Die Kunst, richtig zu beten, ist eine der schwersten Künste und verlangt eine entsprechende geistige Entwicklung. Die Masse der Menschen versteht es kaum, wirklich zu beten, sie hält sich dabei größtenteils an mechanische Vorgänge wie Litaneien, Rosenkränze, Vereinigungen, Kniebeugen, Schlagen an die Brust, Bekreuzigen, Hände erheben und andere Gewohnheiten. Was verbleibt dann noch vom reinen Gebet, wenn alle diese äußeren Begleitumstände wegfallen? Ein Gebet „im Geist und in der Wahrheit“ kann nur ein herzliches, inneres Gebet sein, d. h. es muss dem Thron des menschlichen Bewusstseins, nämlich dem Herzen, entspringen. **Nur ein herzliches Gebet stellt die magnetische Verbindung mit den Höheren Welten her.**

Auch ein dem Verstand entspringendes Gebet kann sich in ein herzliches verwandeln, wenn man die Gedanken bewusst über das Herz lenkt und hinaussendet. Während des herzlichen Gebetes kommt über den Menschen auch die Erleuchtung oder Illumination, da das Herz den Menschen mit der Höheren Welt verbindet.

9. Die beste Zeit für ein Gebet

„Beten kann man jederzeit, es gibt jedoch zwei Zeitpunkte der Strahlungsänderung, an denen die Hinwendung zur Höheren Welt besonders günstig ist – bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Zusätzlich ist es angebracht, die Höhere Welt vor dem Einschlafen anzurufen. Schlaf wird von der Wissenschaft nicht verstanden, die Vorstellung des Ausruhens ist zu einfach. Da vor jeder Tat eine geistige Handlung erfolgt, muss der Zustand des Schlafes besonders beachtet werden. Beinahe die Hälfte seines Lebens vertraut sich der Mensch der unsichtbaren Welt an. Vor dem Durchschreiten dieser heiligen Tore muss man sein Bewusstsein reinigen. Bereits der Gedanke an die Höhere Welt und an seine Beschützer erleuchtet das weggleitende Bewusstsein, es erfolgen keine unerwünschten Begegnungen und keine Angriffe. Diesen unüberwindbaren Panzer verleiht jedoch nur der herzliche Gedanke an die Höhere Welt. So lasst uns also all des Herrlichen und Nützlichen auf unseren langen Wegen bewusst sein.“ (AUM, § 71.)

10. Selbstloses Gebet

„Es ist gut sich zu versammeln, um die Gedanken zu vereinen – so kann man den Raum mit Segen erfüllen. Solches Denken ist Gebet – denkt nicht an euch, versammelt euch für das Wohl. Hilfe für Freunde ist das Gegenteil von Eigennutz! Ich erachte jene Stunden als die wertvollsten, in denen Freunden und allen die in Not sind, gute Gedanken zugesandt werden.“ (AUM, § 73.)

„Primitive flehen in ihren Gebeten vor allem um Gnade für sich selbst, während weise Einsiedler für das Wohl der ganzen Welt beten. Darin liegt der Unterschied zwischen Primitiven und Weisen. Dieser Unterschied sollte allen Gedanken zugrunde gelegt werden. Es ist weder angebracht noch nützlich, für sich selbst zu bitten. Nur ein primitives Herz hält sich selbst für das wichtigste. Es ist jedoch wesentlich weiser für das Wohl der ganzen Welt zu bitten, denn daraus erhalten auch wir den uns zustehenden Segensanteil. Besonders jetzt ist es notwendig, diesen hehren Pfad zu beschreiten, denn nur so kann man zum Herz finden.“ (HERZ, § 554.)

11. Reines Gebet statt Lippengebet

„Ein reines Gebet gelangt ans Ziel. ...“ (RUF, § 20. 1921-V-19)

Das Gebet muss rein sein, weil nur ein reines und selbstloses Gebet ans Ziel gelangt. Ein Gebet darf keine unreinen Wünsche und egoistischen Bestrebungen enthalten. Heute glauben noch viele Menschen, dass zur Hinwendung an die Höheren Kräfte auch Lippengebete ohne Gedankenkonzentration und ohne Mitwirkung des Herzens nützlich seien, sonst würden sie das gewohnheitsmäßige Herunterleiern von Gebeten einstellen. In dieser Hinsicht ist der Mensch der neuen Zeit vielleicht noch rückständiger als der Primitive, der mit Inbrunst bei seinen Göttern um Gnade für sich und um Unheil für seine Feinde fleht. Er tut es zumindest aus innerster Überzeugung und in vollem Glauben.

Im Übrigen haben auch die christlichen Priester des Abendlandes bis in die jüngste Vergangenheit die Waffen gesegnet, um den Feind zu vernichten, auch wenn dieser ihr eigener Bruder in Christo war. Solch lästerliche Gebete im Namen dessen, der die Nächstenliebe auf Sein Banner geschrieben hatte, haben mit reinem Gebet nichts zu tun, sondern bringen Tod und Verderben für alle.

Die Macht der reinen Gedanken in allen Kirchen der Welt wäre imstande, jeden Krieg zu verhindern, wenn nur alle Priester sämtlicher Weltreligionen dies aus innerster Überzeugung wünschen und auch aussprechen würden.

Was ein reines Gebet vermag, möge uns eine orientalische Legende veranschaulichen:

„...Ein Dämon wollte eine fromme Frau verführen. Als Sadhu verkleidet betrat er ihre Hütte, einen Rosenkranz haltend. Er bat um Obdach, und die Frau lud ihn nicht nur ein zu bleiben, sondern trug ihm Speisen auf und bat ihn, mit ihr zu beten. Um schneller ans Ziel zu gelangen, beschloss der Dämon auf alle ihre Bitten einzugehen. Sie begannen zu beten. Dann bat ihn die Frau, ihr vom Leben der Heiligen zu erzählen, und der Dämon begann wie die besten Sadhus zu berichten. Die Frau geriet in solch eine Ekstase, dass sie die ganze Hütte und selbst den Dämon mit Weihwasser besprengte. Dann schlug sie dem Dämon vor, gemeinsam Prana-Yama zu üben, und sie entwickelte allmählich solch eine Macht, dass der Dämon schließlich unfähig war, die Hütte zu verlassen. Er blieb, um der frommen Frau zu dienen und die besten Gebete zu lernen. Ein Rishi, der an der Hütte vorbeikam, bemerkte den betenden Dämon und schloss sich ihm im Lobgesang zu Brahma an. So saßen sie alle drei am Herd und sangen die besten Gebete.

Auf diese Weise veranlasste eine einfache Frau durch ihre Hingabe einen Dämon und einen Rishi zu gemeinsamer Lobpreisung. Doch in der Höchsten Wohnstätte löste dieses Zusammenwirken nicht etwa Entsetzen, sondern ein Lächeln aus. Auf diese Weise wurde sogar ein Dämon veranlasst, am Gebet teilzunehmen.“ (FW I, § 563.)

12. Rituale und Tempel sind für das Gebet nicht nötig

„Kein Glaube hat je verlangt, Tempel zu errichten. Sie entstanden allmählich als Ausdruck der Verehrung. Das ursprüngliche Bündnis war immer ein geistiges und völlig unmittelbares. Erst später unterwarf man das Gesetz des Geistes irdischen Gesetzbüchern. ...“ (AUM, § 31.)

„Die verschiedenen Glaubensformen haben bezeichnende Formalitäten eingeführt. Im Altertum verlangte man, dass sich der Priester vor dem Gebet bade und reine Gewänder anlege. Jetzt ist das Gegenteil der Fall. Luxuriöse Gewänder werden zur Schau gestellt, aber die Reinheit unter diesen wird außer Acht gelassen. Diese grundlegende Einstellung ist bezüglich des Standes der Geistigkeit bedenklich. Die Bedeutung der Anrufung zum Höchsten ist ihrem tieferen Sinn nach in Vergessenheit geraten. Viele Bücher wurden geschrieben, die Herzen sind jedoch verstummt. Daher muss daran erinnert werden, dass es nicht auf Gewänder ankommt, sondern auf Reinheit. Möge Reinheit auf dem Pfad zu Reinheit des Herzens führen. Einem unreinen Herzen kann kein Gebet entspringen.“ (AUM, § 30.)

Die Höhere Welt und die Allgottheit bedürfen zu Ihrer Verehrung weder der Tempel noch der Rituale und Zeremonien, sondern ausschließlich der herzlichen Gebete und der Arbeit. Darin liegen die beste Anerkennung der Hellen Hierarchie und der praktische Beweis für Mitarbeit. Lediglich das unentwickelte menschliche Bewusstsein benötigt Äußerlichkeiten, um an eine bestimmte geistige Disziplin gewöhnt zu werden, wie auch das Kleinkind der führenden Hand bedarf. Das geistig erwachte Bewusstsein kann auf bestimmte Rituale verzichten.

Die ursprünglichen Rituale hatten auch einen tieferen Sinn, der, wenn schon nicht dem Volk, so zumindest den Priestern bekannt war. Die heutige Priesterschaft hat jedoch das Wissen über die tiefere Bedeutung und die Entstehung dieser religiösen Bräuche verloren und deshalb sind diese auch fehl am Platz. Ein Ritual, das seiner ursprünglichen Idee beraubt ist, wird zur Sinnlosigkeit und erinnert an die ersten Formen des Fetischismus. Gebet und Gottesverehrung dürfen niemals zu einer konventionellen Formalität herabsinken, sondern müssen ein ewig neuer Ruf des Herzens bleiben.

13. Schmutziges Reden als Antipode des Gebetes

„Das Gegenteil von Gebet ist schmutzige Rede. Sie verunreinigt und stört den Raum. In Städten ist es verboten, Fabriken zu errichten welche giftige Abgase ausstoßen; die Folgen von Lästerungen und schmutziger Rede sind aber viel schädlicher. Die Menschen wollen sich von diesem schädlichsten Stoff, der schreckliche Zerstörungen auslöst, nicht lossagen. Entsetzlicher als alle Krankheiten, die durch diese Störungen der Atmosphäre entstehen, sind die Zerstörungen der den Planeten umgebenden Schichten. Wie viele Gebete und gute Gedanken werden nötig sein, um diese Abgründe und Geschwüre im Raum wieder auszugleichen! Austrocknung, Wüsten und Wirbelstürme sind gefährlich, aber noch gefährlicher ist es, wenn die Menschheit die lebenden Kräfte um sich verwüstet. Die zerstörten Kräfte gleichen einem faulenden Friedhof. Hütet euch vor schmutziger Rede!“ (AUM, § 38.)

14. Gebet ohne Zwang und Heuchelei

„Der Mensch bittet um Vergebung, ändert jedoch seine Lebensweise nicht. Er beklagt sein Unglück, legt jedoch keine einzige Gewohnheit ab, die ihn in die kummervolle Lage versetzte. Es ist sinnlos, um Vergebung zu flehen, wenn man nicht gewillt ist ein besseres Leben zu führen. Es ist nicht Kummer, sondern Heuchelei, wenn die höchste Weisheit in Selbstbemitleidung angerufen wird. Es ist ebenso sinnlos, zum Beten zu nötigen. Solange die Menschen die Bedeutung der Verbindung mit der Höheren Welt nicht begreifen, werden sie mit unaufrichtigen Gebeten Gotteslästerung begehen. Man kann angesichts der Wahrheit weder lügen, noch vor dem alles durchdringenden Licht etwas verbergen. Weshalb etwas verheimlichen, was gerechtfertigt ist und dem Herzen heilig ist? Wenn das Herz das eigene Urteil bestätigt, so ist die Verbindung mit der Höheren Welt hergestellt.“ (AUM, § 47.)

15. Gebet in Klang und Schönheit

„**Der reine Klang der Musik überträgt den Strom. Durch schöne Klänge beten Wir. ...**“ (RUF, § 163. 1922-II-16)

Das Gebet zur Gottheit wird nicht nur in der Arbeit, in herzlichen Gedanken und wertvollen Bestrebungen emporgetragen, sondern auch in Klängen und in der Gestaltung der Schönheit. Das Gebet in Klängen wurde zu allen Zeiten festgehalten, in gesungenen Psalmen und Gebeten, in Orgel- und in anderer Instrumental-Musik. Die geistige Musik lockert die menschliche Seele auf und macht sie zur inneren Erbauung und zum herrlichen Gebet bereit. Dank der besonderen Eigenschaft der reinen und erbauenden Töne werden unsere geistigen Schwingungen zur Resonanz gebracht, genauso wie man andererseits auch durch niedere Musik – wie beispielsweise mit primitivem Jazz – tierische Emotionen erwecken kann.

Nur die herrlichen Schöpfungen echter Kunst wirken veredelnd auf die Seele jenes Menschen ein, der die Schönheit liebt und sie auch sucht. Wenn man sie gefunden hat, wird man nicht nur versuchen andere Menschen für die Schönheit des Kosmos zu begeistern, sondern die Schönheit auch in den Alltag hineintragen, um das Leben erträglicher zu gestalten. Geistige Musik bildet neben hehren Worten die Grundlage für die Feierstunden der Seele.

„Es gibt kein Gebet ohne Schönheit, die Macht eines Mantras wirkt nicht nur in der Umgebung, sondern auch auf Entfernung.“

Lernet die Schönheit dieses Klanges zu lieben. Die menschliche Stimme ist an sich schon ein Wunder. Man kann beobachten, wie sie sogar ohne Worte wirkt. Jeder hat schon Gesang aus Entfernung gehört, auch wenn dabei keine Worte zu verstehen waren, so blieb die Wirkung des Klanges dennoch erhalten.

Man muss immer bedenken, dass der Mensch zu Wundern fähig ist.“ (AUM, § 34.)

„Ihr habt schon das Gebet der Vögel vernommen – diese kleinen Gefährten verstehen es, das Licht zu begrüßen. Sie finden den besten Ausdruck ihrer Bewunderung der Herrlichkeit des Lichts. Auch Pflanzen strecken sich dem Licht entgegen, nur die Menschen denken ans Essen, wenn ihr Geist von der Herrlichkeit des Höchsten erfüllt sein sollte. So begeht man einen Frevel,

der einem Selbstmord gleicht. Schönste Hymnen wurden geschrieben, die Menschen leiern sie jedoch herzlos herunter – dies klingt wie das Zerschlagen von Geschirr.

Es ist höchste Zeit, sich wieder der Grundlagen zu entsinnen, sogar das Beispiel der kleinen Gefährten kann uns den Pfad zum Höchsten aufzeigen.“ (AUM, § 36.)

Wenn auch durch herzhaftes Gebete oftmals wahre Wunder geschehen, so handelt es sich dennoch um ganz natürliche Hilfeleistungen von Oben, wenn das abgetragene Karma eines Menschen es gestattet. Für die Zukunft hat die Bruderschaft die Offenbarungen von Wundern aufgehoben, denn Wunder können nicht überzeugen, weil sie ein zwingendes Mittel sind, welches das Vorhandensein höherer, übersinnlicher Kräfte beweist. In Zukunft muss jedoch jedweder Zwang vermieden werden, und die Menschen sollen nicht durch Wunder zum Glauben an Höhere Mächte des Kosmos geführt werden, sondern durch Beobachtung, eigenes Nachdenken und innere Überzeugung.

Aus diesem Grund wurde das Wunder als Überzeugungsmittel aufgegeben, nicht jedoch als unerwartete Hilfe von Oben, die oft ganz unverhofft ins Leben tritt.

Auch in Zukunft werden Heiler zugelassen werden, die im Namen des Allerhöchsten und Seiner Vertreter als Sammler von psychischer Energie die akkumulierten Kräfte an würdige Hilfesuchende abgeben. Wer jedoch die Kraft in sich fühlt, sich selbst zu helfen oder mit seinem Leiden selbst fertig zu werden, wird im Vorteil sein. Außerdem beweist er einen höheren Grad des Bewusstseins, das über das Stadium des Bettelns bereits hinausgewachsen ist.

Wunder gibt es auch ohne Wunderheilungen zahlreich im Leben, man muss sie nur erspähen. Sie vollziehen sich vermittels der Liebe und der Bestrebung inmitten des Lebens und inmitten der Tätigkeit.

Wunder, wie sie im christlichen Sinn verstanden werden, verwandeln sich in Objekte der Neugierde, und das Wesentliche am Wunder wird nicht sichtbar. Es ist auch nicht wichtig, ob einzelnen Menschen durch Wunderheilungen geholfen wird, tausendmal wichtiger sind die geistige Erneuerung der Menschheit und die Erlangung einer höheren Bewusstseinsstufe. Dann werden nämlich Krankheiten, Elend und Not überhaupt aufhören. Die Menschheit wird sich in jeder Hinsicht selbst helfen und aus eigener Kraft erretten können. Ein Wunder zerstört den normalen Ablauf der gesetzmäßigen Harmonie, wogegen die kosmischen Ereignisse nur die Evolution bestätigen.

16. Das Gesetz des Opfers

Es gibt kein Leben ohne Opfer. Die Menschheit könnte sich nicht fortpflanzen, wenn nicht jede Mutter durch das Mysterium der Geburt ein großes Liebesopfer brächte. Das gleiche gilt von der kleinsten Wesenheit bis zum Logos, dem Erbauer eines Sonnensystems. Keine Welt kann ohne Evolution bestehen, ohne Opfer aber gibt es keine Evolution. So ist also das »Gesetz des Opfers« eines der grundlegendsten Gesetze im Kosmos.

Durch das Opfer des Logos wurde unsere sichtbare Welt geschaffen. In einem Gespräch mit Arjuna sprach Krishna – der Herr: *„Als der Herr aller Geschöpfe die Menschen erschaffen und ihnen die Fähigkeit gegeben hatte, Opfer zu bringen, sagte Er: ‚Durch Opfermut sollt ihr euch vermehren, durch Entsagung werdet ihr Erfüllung eurer Wünsche erlangen. Gebt dem Göttlichen Nahrung, indem ihr euch diesem hingebet und lasst euch von Ihm ernähren. Wenn auf solche Art das eine das andere ernährt, so werdet ihr das höchste Gut erlangen. Wenn ihr die Götter durch euren Opfermut nährt, so werden auch sie euch die gewünschte Nahrung geben. Wer das, was ihm gegeben wird nimmt, ohne der Quelle, aus der er schöpft etwas zurückzuerstatten, ist ein Dieb.“ (Bhagavad Gita III/10–12)*

Indem sich der Logos teilt und in die Materie versenkt, macht Er durch dieses Liebesopfer die Menschen zu Teilchen Seines göttlichen Ichs und gibt ihnen gleichzeitig Gelegenheit, durch das Streben nach Vollendung und durch eigene Opfer so zu werden, wie ER – der Erhabene – ist. *„Ich offenbare das Weltall beständig durch einen Teil Meines Selbst.“ (Bhagavad Gita X/42)*

Damit das Weltall im physisch sichtbaren Zustand erscheinen kann, muss der Logos aus dem unoffenbarten Zustand zum offenbarten übergehen. Die sichtbare Sonne wird zu

einer Widerspiegelung der feurigen Gottesnatur. Die Offenbarung Gottes in der Materie nach dem großen kosmischen Gesetz des Opfers ist ein Herabsteigen von den Hohen Ebenen des Seins in tiefere Stufen, das bedeutet: *„Der LOGOS ist Fleisch geworden.“* (Joh. 1/14)

Der Logos muss sich jeweils mit der Materie jenes Planes versehen, in dem er tätig sein will. Je dichter die Materie irgendeiner Ebene ist, um so mehr begrenzt sie den Einfluss und die Tätigkeit des Logos, d. h. die Menschen nehmen Ihn und Seine Abgesandten nicht auf. Damit ein Logos auf der physischen Ebene überhaupt tätig sein kann, muss er menschliche Gestalt annehmen. Er muss sich zutiefst erniedrigen, Seine Natur beschränken, und darin besteht Sein weiteres Opfer. Zwischen den Herrlichkeiten der Hohen Feurigen Welt und den niederen Daseinsformen der physischen Welt ist nämlich ein gigantischer Unterschied, wie er in Worten nicht ausgedrückt werden kann.

Da jedoch das grundlegende Ziel der Evolution die Beherrschung der Materie ist, hat das Herabsteigen des Logos in die Materie zum Ziel, durch die Verbindung mit der Materie ständig neues Leben zu erschaffen und ihr die Möglichkeit der Vollendung zu geben. Das Opfer des Logos wurde daher zu einem kosmischen Gesetz; denn es gibt kein Leben ohne Opfer, wie schon das Mysterium der Mutterschaft beweist; andererseits gibt es keine Vervollkommnung ohne Opfer. Deshalb ist auf dem geistigen Pfad das Opfer unvermeidlich.

„Opfer, Opfer, Opfer; danach empfängt man und schließlich folgt der Sieg des Geistes.“ (ERL, § 12. 1923-VI-3)

„Jeder erhält das, was er verdient hat – je mehr geopfert wurde, umso mehr erhält man. Jede Selbstaufopferung wird belohnt, jedes Versäumnis wird getadelt. So freuet euch! ...“ (ERL, § 74.1923-XI-5)

„Geben ist das Grundprinzip der feurigen Göttlichkeit des Geistes. Für höhere Wesen ist Geben eine freudige Pflicht. ...“ (FW I, § 626.)

„Heil jenen, die darüber nachdachten welche Möglichkeiten zu dienen sie haben und war es auch nur einmal. Ein solcher Gedanke öffnet bereits die ersten Tore zur Feurigen Welt. Wer aber stolz meint »ich kann es erreichen«, der wendet die Möglichkeiten des Dienens selbstsüchtig an. Eine derartige Einstellung ist Eigendünkel! Der Kerker der Selbstsucht bedeutet Einsamkeit! Wie freudvoll ist dagegen der Gedanke »Herrscher, ich will Dir noch mehr geben!« Herzliches Geben kennt keine Einschränkungen! Ist es etwa nicht erhebend für das Herz, wenn es nach dem Schatz des Gebens sucht? Solche Gebete bestehen aus feinsten Gedanken. Herzliches Geben ist echtes Gebet. Es öffnet viele Tore. Nicht im Bewusstsein dadurch etwas zu verdienen, sondern nur selbstloses Geben hilft, die Schwelle zu überschreiten. Ist das Geben derart vollkommen, so ziehen alle schrecklichen Erscheinungen vorüber. Zu jenen, die an der Schwelle stehenblieben, kann man sagen – wir haben keine Zeit mehr auf euch zu warten.

Auf diese Art wirkt Geben vereinfachend.“ (FW II, § 136.)

17. Die Idee des Opfers bei den Religionen

Es gibt keine Weltreligion, welche die Idee des Opfers nicht in ihren Grundlagen aufgenommen hätte. Alle Weltlehrer haben dieses kosmische Gesetz den Ihnen anvertrauten Völkern und Rassen übermittelt. Die ersten Wurzelrassen belehrte man über diese Idee, indem man ihnen beibrachte, den Göttern die besten Geschenke darzubringen, weil Sie die Urheber jedes Lebens sind. So wurde das Opfer ein freiwilliger Verzicht auf das Beste.

Um der Gottheit das Wertvollste darzubieten, brachten die Menschen von Anbeginn ihre Opfer in materiellen Gaben dar. Es wurden die besten und schönsten Früchte geopfert, schließlich auch die wertvollsten Tiere, um sich durch diese Opfer den Segen für die nächsten Ernten zu sichern. Es ist bekannt, dass primitive Menschen sich gerade von materiellen Gütern am schwersten trennen, und so bedeuteten ihre Gaben für sie ein schweres Opfer.

Mit den Tieropfern ist die Priesterschaft jedoch viel zu weit gegangen, denn keine Höhere Macht hat jemals ein Blutopfer verlangt. Die Opferbereitschaft der Gläubigen wurde von einer der geistigen Finsternis dienenden Priesterschaft bis in die Gegenwart zur persönlichen Bereicherung missbraucht. So kommt es, dass die großen Kirchen der Welt heute zu den reichsten Institutionen der Erde zählen. Sie haben ihr Vermögen nicht durch Arbeit erworben, sondern lediglich die freiwilligen und erzwungenen Opfergaben der Gläubigen gehortet. Es

gab eine Zeit, wo beispielsweise das deutsche Volk mehr Steuern nach Rom zahlte (Peterspfennig) als in die eigene Reichskasse.

Im jüdischen alten Testament bestand eine ganze Opferwissenschaft und es ist bekannt, dass nicht nur Tiere, sondern sogar Menschen geopfert wurden. Woher jedoch nahm die Priesterschaft das Recht, Tiere und selbst Menschen zu opfern? Diese anachronistischen Zustände sind ein Zeichen der geistigen Finsternis, die sich laufend der Hohen religiösen Lehren bemächtigte, um sich materielle Vorteile zu sichern und die Menschheit zu beherrschen.

„Im Zusammenhang mit dem Darbringen von Opfern bestehen große Irrtümer. Die Menschen verfielen sogar in einen derartigen Wahnsinn, dass Menschenopfer zur Tradition wurden. Könnte man sich einen Gott vorstellen, der ein Blutvergießen verlangt? In den Grundlagen wurden Opfer erwähnt, spätere Irrtümer und geistiger Verfall der Menschheit führten zu Blutopfern. Das Opfer wurde immer empfohlen, aber worin besteht ein Opfer, welches dem Höchsten Geist würdig ist? Natürlich nur im reinsten geistigen Streben. Dieser Beginn der Verbindung ist die beste Bürgschaft und aufrichtige Ehrung. Ein derartiges Opfer ist eine Lebensnotwendigkeit, man muss dem Altar des Höchsten die besten Blüten des Herzens darbieten. Doch bis zum heutigen Tag meinen die Menschen, unnütze Scherben wären wertvoller als die schönsten Blüten des Herzens. Auf den Pfaden zur Feurigen Welt ist es nützlich, darüber nachzudenken.“ (FW II, § 366.)

„Misserfolgsoffer – so nannte man jemanden, der aus Verzweiflung der Gemeinschaft half. Nachdem er einen Misserfolg erlitt, opferte er in seiner Unzufriedenheit, denn das Los des Misserfolges ist die Unzufriedenheit. Doch gerade die Berechnung bringt den meisten Investoren den Misserfolg; man hat geopfert, man hat entsagt und dann das Vorlegen einer Rechnung vorgezogen.

Wir bevorzugen das Erfolgsoffer. Wer sich von allem losgesagt hat, der erwartet am allerwenigsten eine Bezahlung.

So erbauet die Gemeinschaft auf Meilensteinen des Opfers.“ (GEM, § 188. 1926 – XII – 26)

18. Das Opfer als Macht

„Eine Belehrung über das Opfer hattet ihr bereits erhalten. Opfer ist Macht, und Macht bedeutet Möglichkeiten zu haben. Folglich bringt jedes Opfer in erster Linie Möglichkeiten. Es ist höchste Zeit, jene Heuchelei aufzugeben, wonach Opfer ein Entbehren wäre. Wir wollen nicht entbehren, sondern Möglichkeiten schaffen. Lasst uns sehen, welche Möglichkeiten aus sogenannten Opfern entstehen. Wo gäbe es ein wahrhaftes Opfer, welches einschränken könnte? In Unserer Schatzkammer gibt es eine große Zahl an Opfern, und jedes erwies sich als nützlich. Wir benutzen das Wort Opfer nur ungern, denn in Wahrheit ist dies die vorteilhafteste Tat. Kleinkrämer jammern gern über Kosten und rechnen peinlichst nach. Für einen erfahrenen Unternehmer ist jedoch jedes Opfer ein Einsatz für die Sache. Er verliert nichts durch sein Opfer, jedoch auf eine räuberische Art.

Christus riet, geistigen Reichtum zu verteilen, da man aber dies nicht verstand, hatten die Menschen den Rat auf geraubten Reichtum übertragen. Zuerst wurde geraubt, dann unter Tränen wieder verteilt und schließlich war man noch über seine Güte entzückt. Es wurde genau gesagt, was zu verteilen ist, der Lehrer kann damit nicht alte Pelzmäntel und Möbelstücke gemeint haben! Der Lehrer zeigte den Wert unwägbaren Reichtums auf. Nur geistige Hilfe wird das Gleichgewicht beibehalten.

Lasst uns die Reihen der Mitarbeiter dahingehend betrachten, ob jemandem etwas entzogen wurde? Nein, alle wurden bereichert. Ist es denn keine Bereicherung, ein neues Reich zu beherrschen? Dieses neue Reich ist so wohlhabend, dass man ohne besonderen Schaden einen Teil des Geschirrs zerschlagen kann. Gebende Hände sind gütiger und das Buch der Dankbarkeit beweist dies.

Ich rate den erfahrenen Unternehmern, für alle Ämter Stellvertreter bereitzuhalten. In einem großen Unternehmen beruht das Werk auf der Idee und nicht auf der Persönlichkeit. Wer weiß wie viel er schon gegeben hat? Wir werden in Unseren Büchern nachsehen und nachweisen, dass jeder erhalten hat! **Es ist durchaus nicht leicht zu opfern, wo doch das Opfer eine**

Möglichkeit bringt; die Möglichkeit einen Nutzen darstellt; der Nutzen vernünftige Mitarbeit ist; und Mitarbeit den Stein Alatyr² bildet, welcher seinen Besitzer entweder auferstehen lässt oder verbrennt. Selbstlosigkeit wird die Tore des Verstehens öffnen, das Opfern unnützer Dinge steht jedoch auf derselben Ebene wie Selbstsucht.“ (ERL, § 183. 1924-VI-15)

„...**Durch Opfer erhält man Macht. Opfer bringt Erfolg. ... Erfolg ist nichts anderes als das Ergebnis von Opfer.** ...“ (ERL, § 202. 1924-VII-13)

19. Das echte Opfer

„Geben ist eine göttliche Eigenschaft. Auf den verschiedenen Gebieten der gesamten Natur ist unerschöpfliches Geben zu finden. Feuer ist jenes unter den Elementen, in welchem das Geben am sichtbarsten ist. Das feurige Prinzip besteht an sich aus ständigem Geben und Evolution. Feuer kann ohne gebendes Opfer nicht bestehen; ebenso besteht auch das feurige Geistes Korn durch Geben. Ein Opfer ist nur dann wahrhaft, wenn es dem Menschen zur zweiten Natur geworden ist. Ein berechnetes oder erzwungenes Opfer ist weder natürlich noch göttlich. Nur wenn die Opferbereitschaft zu einem unabdingbaren Wesensmerkmal geworden ist, kann sie aus dem Bewusstsein nicht mehr entschwinden. Auf diese Weise wird das Feuer durch seine Eigenschaften zu unserem Lehrmeister beim Aufstieg. Jeder, der nach Erkenntnis strebt, möge sich sagen, 'ich werde wie AGNI sein'.

Man muss feurige Opferbereitschaft als naheliegende Möglichkeit der Verbindung zur Feurigen Welt lieb gewinnen. Ohne selbstaufopferndes Streben ist es nicht leicht, den Klauen des Bösen zu entkommen. Ein mit AGNI vereintes Bewusstsein wird genauso beweglich und schwer fassbar wie Feuer. Man darf ein Opfer nicht wehmütig erbringen, sondern mit freudiger Herrlichkeit. Feuer kann nicht anders bezeichnet werden als freudige Herrlichkeit. Die Feurige Welt kann daher als die Offenbarung der Erhabenheit gedacht werden.“ (FW I, § 546.)

20. Das Opfer als freudiges Vorrecht

Die ursprüngliche Einstellung zum Opfer, als Verzicht im materiellen Sinn, brachte dem Menschen Leid. Dies kann jedoch nicht im Sinn der kosmischen Gesetze liegen. Darum muss das Opfer in ein freudiges Recht umgewandelt werden. Niemals darf das Opfer Schaden sein als lästige Pflicht oder gewertet werden, sondern als Nutzen und freudiges Vorrecht.

Diesen Gedanken finden wir zuerst im Leben der Heiligen und Lebenshelden, vor allem der Märtyrer, die ihr Leben für die Wahrheit, für die Menschheit und das Allgemeinwohl freudig aufopferten. Der Heroismus der Selbstaufopferung gleicht dem Beispiel des Logos; denn alles aufgebend, haben diese Helden alles gewonnen. Wer jedoch versteht diese hohe Lebensweisheit und wer hat die Kraft sie in die Tat umzusetzen?!

Heldentat ist die einzige große Möglichkeit, Leid in Freude zu verwandeln. Wer Höheres Bewusstsein des Kosmos durch Selbstaufgabe und Überwindung der Materie erlangte, hat sich durch das große Opfer über das Leid erhoben. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der geistig bestrebte Mensch sein ganzes Leben und seine ganze Arbeit auf die Erfüllung der Pflicht ausrichten und diese zu einem freiwilligen und freudvollen Opfer gestalten. Wenn wir unsere Tätigkeit beständig als freudvolle Aufgabe betrachten, als einen herrlichen Dienst am Allgemeinwohl der Menschheit, dann wird unser Leben im wahren göttlichen Sinn kein Opfer, sondern echte Freude sein.

21. Wissenswertes über Meditation

Leobrand 6/1967

Der Begriff Meditation spielt in fast allen Yoga-Systemen eine mehr oder weniger bedeutende Rolle. Hinweise über Sinn und Zweck der Meditation finden sich im Besonderen in den Yoga-Sutras bei Patanjali, in den Lehren Shri Krischnas, im Zen-Buddhismus und im Sufismus. Eine wesentlich geringere Bedeutung genießt die allgemein übliche Meditation im Agni

² Alatyr – vom Himmel fallender Stein mit Zauberkraften – aus der russischen Mythologie.

Yoga. Hier wird mehr dem systematischen Denken und Nachdenken als dem völligen Leermachen Bedeutung beigemessen, da dieses zu nichts Brauchbarem führt. Nicht zuletzt fußt Agni Yoga auf einer praktischen Anwendung von Lebensweisheiten und Lebenserfahrungen und bedient sich zu diesem Zweck in erster Linie der Schulung der psychischen Energie. Diese Methode ist nach tausendjährigen Erfahrungen für den Yoga-Schüler wesentlich wichtiger als systemloses Leermachen. Dies bestätigen unter anderem auch die Erfahrungen des Asienforschers Jean Gebser, der in seiner „Asienfibel“ berichtete, wie gering sogar stunden- bzw. tagelange Beschäftigung mit Meditation ist, so dass der Wert derselben bei nicht vorhandener Denksystematik, die mit Inspiration verbunden sein soll, im Allgemeinen sehr bezweifelt werden muss. Dessen ungeachtet werden schriftlich und mündlich immer wieder Anweisungen zur Schulung in Meditation verlangt, da aufgrund einer nicht genügend in die Tiefe gehenden Yogaliteratur das Meditieren zu einem okkulten Modeschlagwort seichter esoterischer Schulen geworden ist und eine übertriebene Bedeutung genießt.

Im Allgemeinen lehren alle geistigen Yoga-Systeme übereinstimmend, dass der wahre Zweck des Lebens Gotterkenntnis und Vereinigung mit der Gottheit ist, und dass diese Erkenntnis erlangt werden kann, indem man die im Menschen schlummernden geistigen Fähigkeiten durch Übungen weckt, wobei in erster Linie an Meditation gedacht ist. Da über diesen Begriff in sehr vielen Fällen zu wenig Klarheit herrscht, soll hier das Wichtigste von unserer Warte aus gesagt werden.

Meditation bedeutet bewusste Anwendung der im Menschen innewohnenden Denkkraft zum Zweck der Herstellung der inneren und äußeren Harmonie mit der Unendlichkeit und nicht zuletzt Erkenntnis des Weltenaufbaues. Meditation bedeutet ferner Herrschaft über Verstand und Gefühlswelt zu erlangen, vor allem die Fähigkeit, den höheren Verstand zu erschließen, da nur dieser höhere Erkenntnisse ermöglicht.

Jeder Mensch besitzt eine individualisierte, relativ unsterbliche Geistseele, und dieses Energiefeld, das sich des menschlichen Körpers bedient, ist ein unvorstellbar kleiner Bruchteil des unbegrenzten universellen Kraftfeldes, besitzt aber die Fähigkeit, aus der unbegrenzten Geistquelle all das zu empfangen, was zu seinem harmonischen und erfolgreichen Wachstum bis zur höchstmöglichen Potenz notwendig ist. Das Ziel der individuellen Geistseele oder des relativ unsterblichen Kraftfeldes ist es, in einer bestimmten kosmischen Zeit oder Lebensperiode eines Kosmos die größtmögliche Summe von Erkenntnissen, Erfahrungen und an psychischer Energie zu sammeln, um schließlich in höchstem Glücksgefühl aus reinster Liebe und Verlangen einzugehen in das universelle Kraftfeld, d.h. in die unbegrenzte Lichtquelle und dadurch alles, was man erworben hat, abzugeben, nicht nur zugunsten des Ganzen und der ewigen Einheit, sondern auch zugleich der nachfolgenden Generationen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss man stufenweise von Leben zu Leben in Hunderten von Inkarnationen immer mehr zur Erkenntnis der Wahrheit und des Weltenaufbaues gelangen. Dies führt zu einer zunehmenden geistigen Erleuchtung, die kein Getrenntsein vom Universum mehr kennt und den Einzelnen friedvoll und zufrieden einordnet in das Getriebe seines Kosmos.

Ein weiterer Schritt ist die zunehmende Befreiung von den irdischen Begrenzungen, wohingegen das Gesetz von Ursache und Wirkung durch zunehmende Erkenntnis wachsende Begrenzungen setzt und der sich befreiende Mensch die ewige Ordnung nicht nur anerkennt, sondern sich ihr auch einordnen muss.

Die Meditationsergebnisse bisheriger Yoga-Systeme waren in dieser Hinsicht noch viel zu begrenzt und zu kurz gefasst. Sie sprechen von einer vollkommenen Befreiung von jeder Begrenzung. So etwas gibt es im Universum aber nicht, auch nicht für die höchsten Individualitäten oder Wesenheiten, nämlich für die Kosmischen Logoi, von denen erstmalig in der Lektion Nr. 25 (ab 5. Auflage) die Rede ist.

Die Verwirklichung des eigenen Selbst, des sogenannten Atman, führt den Menschen nach Milliarden von Jahren in den Zustand eines Planetaren Logos oder kann dies zumindest. Dies bedeutet jedoch noch lange nicht vollkommene Befreiung von allen Begrenzungen, sondern beweist sogar, dass zunehmende Vollkommenheit die Willensfreiheit einschränkt, die Wahlfreiheit hingegen vergrößert. Der Wille muss eingeordnet werden in das ewig waltende kosmische Gesetz, das nur der Unwissende mit geringen Straffolgen überschreiten kann, der

Wissende hingegen muss sich von vornherein über die Folgen, die er zu tragen hat, im positiven und negativen Sinn im Klaren sein.

Diese zunehmende Gottesverwirklichung in uns wird durch Meditation, d.h. durch Nachdenken, durch Beobachten, durch Information sowie durch Belehrung seitens der Meister der Weisheit gefördert und bewerkstelligt. Dieses Streben führt zu einer zunehmenden Vervollkommnung der menschlichen Geistseele bis zur relativ höchstmöglichen Vollkommenheit im universellen Kraftfeld von UNIVERALO (siehe Lektion 29 ab 3. Auflage), in welchem allein im nicht mehr erkennbaren Bereich der höheren Dimensionen ewige, absolute Vollkommenheit herrscht. Doch kann diese absolute Vollendung von keinem Meister, geschweige denn von einem Menschen in wenigen Inkarnationen erreicht werden, da selbst die höchsten Wesen, nämlich die Kosmischen Logoi nur an die Peripherie der absoluten Vollendung herankommen und dann ihre gesamte Energie und Weisheit an die absolute Urquelle, nämlich an UNIVERALO, abgeben.

Meditation allein schafft niemals absolute Vollkommenheit, sondern nur relative Stufen einer relativ weiteren Vollendung. Sie zeigt uns, wie wir die Hindernisse bei der Verwirklichung unseres Selbstes aus dem Weg räumen können. Wachstum und Tätigkeit sind dabei die Hauptmerkmale unseres Lebens sowohl auf der physischen als auch auf der geistigen Ebene. Eine wesentliche Schwierigkeit liegt darin, jedem Menschen Glück zu bereiten und selbst glücklich zu sein. Jeder Mensch besitzt ein Anrecht auf Glück und Glückseligkeit und muss diese auch suchen, wenn sein Leben sinnvoll sein soll. Nicht immer kann jedoch Glück an alle Menschen gleichermaßen verteilt werden. Im Zweifelsfall entscheiden das Wohl der Allgemeinheit und das Interesse einer großen Sache über das Wohl und Glück des Einzelnen.

Der Mensch steht erstmalig von den unteren Lebewesen als schöpferisches und forschendes Geschöpf vor zwei Notwendigkeiten, nämlich sowohl einen Weg nach außen als auch einen nach innen zu gehen, und zwar durch Bewusstseinsweiterung und Vermehrung der psychischen Energie sowie durch Annäherung und Anziehung der göttlichen Kräfte, um selbstbewusste Göttlichkeit zu entfalten und den Ursprung allen Lebens nicht nur zu erkennen, sondern ihm immer näherzukommen. Dadurch zieht er automatisch, wie auch an einem Schema nachweisbar ist, neue Kräfte zur Entfaltung nach sich.

Wird die Lebenskraft nach außen gerichtet, dann nimmt sie die Formen lebenserhaltender und schöpferischer Tätigkeit an, wird das Leben nach innen gewendet, dann wird die geistige Erkenntniskraft und geistige Macht entfaltet. Zu jedem vernünftigen Leben gehört, dass der Mensch nicht nur einen äußeren Weg beschreitet, der zu einer Macht- und Wissensentfaltung auf der irdischen Ebene führt, sondern dass er auch einen betrachtenden, d.h. kontemplativen und geistigen Weg gleichzeitig beschreitet, um sich auf die wahren und letzten Endes auch unvergänglichen Werte zu besinnen, die nicht auf der irdischen Ebene liegen, sondern auf der geistigen.

Dazu ist es erforderlich, dass der Mensch in die Tiefen seiner Seele, bzw. seines Bewusstseins vordringt, aber nicht allein nur im Sinn der Psychoanalyse, sondern des echten Yogapfades, der die geistigen Tiefen der menschlichen Seele wesentlich besser aufdeckt und erkennen lässt. Je tiefer und gründlicher wir in die geistigen Bezirke unserer Seele vordringen, umso mehr entfernen wir uns von der Scheinwelt der Materie und nähern uns der bleibenden geistigen Welt. Man erkennt die Bedeutung der geistigen Werte und lernt das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Wertvolle vom Wertlosen zu unterscheiden.

Dieser Pfad ist natürlich nicht leicht, da man sich möglicherweise allzu weit von seiner Umwelt entfernt und wünscht, den Planeten hinter sich zu lassen. Doch dies geht nicht, weshalb sich große Meister oftmals gewaltsam an die Erde und an das auf ihr befindliche Leben binden müssen, um nicht in Erkenntnis des für sie vorhandenen Unwertes der Materie vorzeitig aus dem Leben zu scheiden oder geradezu daraus zu flüchten, was bei manchen Heiligen in der Vergangenheit zur totalen Lebensfremdheit und Untüchtigkeit geführt hat. Einige Meister der Weisheit, die nach dem Opfergesetz unerkannt auf die Erde zurück kamen, um der Menschheit durch ihre Erkenntnisse und durch ihre Taten zu helfen, haben einen tiefen Abstieg in die Materie gewagt, was ihnen von Unwissenden oftmals vorgeworfen wird, weil man aufgrund falscher Vorstellungen, die besonders im Christentum vorhanden sind, nur Asketen als nachahmenswerte Vorbilder und verummte und mit schweren Rosenkränzen

umgürtete Mönche als Heilige betrachtet, aber nicht etwa die wahren Helden des Lebens, die das größte Risiko in jeder Hinsicht auf sich genommen haben.

Der geistige Pfad verlangt von jedem Schüler, dass er alles kennenlernen muss. Ein Meister der Weisheit kann nur jemand werden, der alles kennengelernt hat, der nicht nur die Höhen, sondern auch die Tiefen des Lebens durchmisst, denn in Gott ist alles. Dies erkannte auch der berühmte deutsche Philosoph und Denker Nikolaus von Kues, ein unerkannter Meister der Weisheit. Er gelangte beispielsweise auf dem Wege über die Meditation, d.h. durch Beobachten und Nachdenken zu der Erkenntnis, dass in Gott, beileibe aber nicht in einem einzigen persönlichen, sondern in einer unpersönlichen Allgottheit, sowohl das Gute als auch das Böse gleichzeitig vorhanden sein müsse, da sonst die Existenz des Bösen unerklärlich wäre (Coincidentia oppositorum). Er erkannte ferner, dass ein persönlicher Gott niemals als Primäurheber allen Lebens und auch nicht als Urheber des Bösen betrachtet werden kann, da in der Natur ein notwendiges Spannungsfeld zwischen Gut und Böse oder besser gesagt, zwischen dem Unvollkommenen und dem Vollkommenen vorhanden sein muss. Wäre alles Existierende a priori schon höchst vollendet, gäbe es kein Leben, es gäbe keine Entwicklung. Beides setzt die relative Unvollkommenheit voraus, um in einem ungeheuren Spannungsfeld von Gut und Böse zur Erkenntnis dieser notwendigen Bipolarität zu gelangen.

Nur durch solche Betrachtungen kommt der Meditierende zur „Großen Ursache“, ja sogar zur „Ursachenlosen Ursache aller Dinge“ der nie erschaffenen und ewigen Allgottheit, die ewig, d.h. ohne absoluten Anfang und ohne absolutes Ende existiert. Solche Erkenntnisse lassen sich nur durch tiefgründige Meditation erreichen. Nicht jeder, der meditiert, wird von selbst zu diesen Ergebnissen gelangen. Nur Meister der Weisheit werden aus sich heraus diese tiefgründige Wahrheit erkennen, ihre Schüler können sie mit Hilfe der Meditation später begreifen, doch viele haben dazu Jahre, ja sogar Jahrzehnte benötigt, um diese tiefgründige Weisheit in ihr Weltbild einbauen zu können. Viele sind trotz tiefgründiger Meditation in mehreren Inkarnationen noch lange nicht zu diesen Ergebnissen gelangt.

Meditation ist gleichzeitig ein Mittel der Evolution. Nicht zu allen Zeiten brachte sie dieselben Ergebnisse, sie ist deshalb auch zeitgebunden in dem Sinn, dass die Gesamtentwicklung der Menschheit sogar den Spitzendenkern nur jene relativ höheren Wahrheiten erkennen lässt, die augenblicklich für die Evolution, von höherer Warte aus gesehen, freigegeben werden können. Vor 2000 Jahren konnten selbst bei tiefster Meditation die gegenwärtigen Erkenntnisse unmöglich so gründlich und tief formuliert werden wie heute. Bei fortschreitender Forschung und Wissenschaft wird auch hier der meditative Weg des Erkennens befruchtet. Der Vorgang der Meditation wird klarer und reiner, je weiter wir zur Quelle des Geistes vordringen. Meditation setzt ein, wenn der menschliche Geist einen entschlossenen Anlauf zum Denken und Forschen nimmt, um mit dem Licht der Wahrheit in Berührung zu kommen.

Meditation verlangt zugleich Inspiration, d.h. „Eingebung von Oben“, nicht etwa aus einem undefinierbaren, geographisch vorstellbaren Himmel, sondern aus den höheren Dimensionen des Geistes, der transzendenten Welt der ideellen Vorstellung, dem Reich der Ideen, wie es schon Platon bezeichnete. Von dort kommt jede Inspiration zum Guten, Schönen und Wahren und zur Erkenntnis der Welt. Inspiration ist für jeden Schüler auf dem geistigen Pfad der geistige Leitstern. Wahre Inspiration ist die Voraussetzung jedes menschlichen Fortschrittes. Sie ist der Impuls der menschlichen Evolution und befruchtet nicht allein nur den Erfindergeist, sondern vor allem auch den Pioniergeist der menschlichen Evolution auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft, Soziologie und vor allem der Religion und Ethik. Sie wird dadurch auch zur Ursache der notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen; Inspiration kann leider nach dem Gesetz der Bipolarität die negative Seite des Unangenehmen als Voraussetzung des Erreichens der Vollkommenheit nicht vermeiden.

Meditation verlangt jedoch nicht nur Inspiration, sondern auch charakterliche Evolution im Sinn von Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit. Sie dient dem Nächsten und dem Allgemeinwohl. Sie führt zur Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung im täglichen Leben. Dies ist die ethische Seite des menschlichen Lebens, die auch bei der Meditation nicht übersehen werden darf, wie dies bei einzelnen Gesellschaften geschieht, die nur die persönliche Selbstvervollkommnung durch Meditation und Gebet ins Auge fassen, nicht aber die Seite des Dienstes am Allgemeinwohl.

Wahre Meditation lässt erkennen, dass die Menschheit in zunehmendem Maß in ein Zeitalter der Gemeinschaft eintritt, wo auf den Nächsten, d.h. den Mitmenschen und auf das Wohl der Allgemeinheit unbedingt Rücksicht genommen werden muss. Dies führt auch zu wahren Glück, zur Freude und Glückseligkeit.

Wahre Lebensfreude ist nur möglich, wenn wir uns in der Gemeinschaft nützlich machen und wenn wir segensreiche Spuren im Dienst der Nächsten hinterlassen. Dabei bringen allerdings persönliche Bindungen oftmals auch schwere Hindernisse mit sich, da die meisten Menschen aufgrund falscher und traditionsbedingter Vorstellungen das Recht auf Freiheit ihrer Mitmenschen nicht beachten und dann enttäuscht sind, wenn ihre rein persönlichen Wünsche nicht erfüllt werden, was mit Rücksicht auf die höheren Ziele der Evolution nicht immer möglich ist. Darum muss es gerade der Schüler auf dem geistigen Pfad lernen, durch Meditation zu erkennen, dass er in erster Linie nur einer Idee und einer Sache zu dienen hat und nicht deshalb dienen soll, weil er sich durch den Besitz einer Person oder Sache persönliche Vorteile psychischer und materieller Art verschaffen kann. Die Vorteile müssen immer in erster Linie auf das Wohl der Allgemeinheit ausgerichtet sein.

Auch in der physischen Liebe muss die Konzentration auf die jeweils höheren Werte hinführen. Die höheren Werte liegen in diesem Fall auch in einer wahren gegenseitigen Liebe und Hingabe auf einer geistigen Ebene, wobei genauso wie auf der materiellen das Besitzen ohne Gefühl des Eigentums gelernt werden muss. Nur diese echte Liebe, die gegebenenfalls auch zur persönlichen Entsagung bereit ist, wenn eine Begegnung in diesem Leben unerfüllbar erscheint oder wenn sie mit Rücksicht auf höhere Bedingungen nur zeitbedingt bleibt, wird auf eine höhere Ebene gehoben, die nach dem Tod im feinstofflichen Bereich eine höhere Form der Annäherung und Begegnung an das Objekt der Liebe ermöglicht.

Derartige Begegnungen mit vielen Menschen sind unvermeidlich, denn sobald einmal das rein persönliche Besitzmoment erlischt, nähert sich der geistig Strebende dem Punkt, wo das relativ ewige Eigentum oder richtiger gesagt, das Recht auf Mitbesitz beginnt, wo höhere Wesenheiten und schließlich das ganze Universum zum gemeinsamen Besitz werden, ohne einen gesetzlichen Anspruch, außer einen kosmischen, erheben zu können. So kann jeder nach dem Tod nach Art seines Bewusstseins eine Annäherung an das Objekt seiner Liebe erreichen. Doch auch dies soll nicht Endzweck und Selbstzweck des Strebens sein, sondern die eigene Vergöttlichung im Licht geistiger Erleuchtung.

Der Buddhismus lehrte beispielsweise die Befreiung von allen Wünschen, das ist das Ergebnis einer höheren inspirativen Meditation, die dahin geht, alles zugunsten der All-Einheit oder Allgottheit aufzugeben. Wer diese Stufe erreicht hat, wird ohnedies aufhören sich nach irdischen Werten zu sehnen, sondern nur nach jenen, die für die geistige Evolution nützlich und unerlässlich sind.

Die Meditation wird erfolglos sein, solange rein irdische Wünsche sowie Abneigung und Hass einem Menschen, einer Idee oder Sache gegenüber im Herzen wohnen oder auch nur die Liebe zu reinem Besitz, anstatt einer gleichzeitig zur Entsagung bereiten Opferliebe, die zur Güte und zur Freiheit von Begehrlichkeit den vergänglichen Dingen der Welt gegenüber führt.

Vorbereitende Stufen auf dem geistigen Pfad, die sichtbare Leistungen in der Meditation ermöglichen, sind folgende:

1. Ernste Anstrengungen, sich über irdische Wünsche und Begehrlichkeit persönlichen Dingen der Welt gegenüber zu erheben, und zwar nach dem Agni-Yoga-Grundsatz: Lernet besitzen ohne Gefühl des Eigentums. Wer dies erkannt hat, kann in größtem irdischen Reichtum leben und wird diesen ausschließlich zum Wohl seiner Mitmenschen arbeiten lassen, bzw. gebrauchen. Der Erkennende stellt seine ganze Tätigkeit in den Dienst des Allgemeinwohls und fragt nicht, was er tun müsse, um persönlich selig zu werden, denn auch dies wäre reiner Egoismus.

2. Die Einsicht der eigenen Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit und das Bestreben, diese durch beharrliche Übungen und Selbstbeobachtung zu überwinden.

3. Die Befreiung von jedem Unrecht, soweit man dazu in der Lage ist, und Beachtung des Rechts auf persönliche Freiheit.

4. Übungen der Selbstzucht und Selbstdisziplin in geistigen und moralischen Belangen. Arbeit aus Liebe zur Tätigkeit und zum Schöpfertum.

5. Geduld mit seinen Mitmenschen.

6. Vertrauen auf die Allgerechtigkeit der kosmischen Gesetze und dadurch bedingtes Selbstvertrauen.

7. Der unbedingte Wille, seine von Oben durch Karma und Dharma anvertraute Lebensaufgabe unter allen Umständen zu erfüllen, denn die Vernachlässigung oder Nichtdurchführung einer Lebensaufgabe schafft je nach kosmischer Bedeutung negatives Karma. Ein positives Karma hingegen kann nur durch totale Hingabe an die anvertraute Lebensaufgabe erreicht werden. Dies setzt natürlich auch voraus, dass der Meditierende seine Aufgabe oder zumindest seinen Lebenszweck erkennt, um sich sinnvoll als Zahnrad in das Getriebe der planetaren Evolution einreihen zu können.

8. Das Bewusstsein des Allvertrauens im Sinn: „Herr, nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine“, d.h. der erkennbare Wille des Kosmischen Magneten, mit welchem auch der Wille der persönlichen Götter, resp. Logoi sowie der Meister der Weisheit in Übereinstimmung steht. Wer dieses Allvertrauen besitzt, wird nie verzweifelt sein, selbst dann nicht, wenn er vorübergehend, wie Jesus auf dem Kreuz, das Gefühl einer totalen Verlassenheit und des Abgeschnittenseins von Oben durchkosten muss, um dadurch das eigene Selbstvertrauen auf die Festigkeit und Beständigkeit der kosmischen Gesetze zu stärken, denn selbst wenn die Götter versagen würden, was ja z. B. durch den Fall eines Erzengels möglich wäre, wie es auf der Erde leider geschah, werden die ewigen kosmischen Gesetze für den Erkennenden die Fundamente des Aufstieges bleiben und auch die Grundlage einer absoluten ausgleichenden Gerechtigkeit. Wäre dieses Fundament nicht vorhanden, wäre alles Streben nach Vollendung sinnlos. Ohne Streben nach Vollkommenheit aber ist die Evolution in jeder Hinsicht undenkbar. Darum lehrt die tiefgründige Meditation die Notwendigkeit des Strebens zum Wohle der Allgemeinheit, wobei als Gegengabe des Universums Freude und Glückseligkeit in unsere Opferschale eingelegt werden.

Jede Seele ist auf dem Pilgerpfad, um die absolute Schönheit zu entdecken, die allein in der universellen ewigen Allgottheit gefunden werden kann und der wir zustreben müssen. Aber nicht nur die Schönheit in und außer uns sollen wir entdecken, indem wir alles Hässliche ablegen, sondern auch die Wahrheit. Gerade über die Wahrheit zu meditieren, ist eine der schwersten Aufgaben, denn diese alte Pilatusfrage zu beantworten, mühen sich seit Jahrtausenden Philosophen, Theologen und Yogis. Im Orient sagt man auch, dass 70.000 Schleier die Wahrheit verhüllen, d.h. dass sie praktisch unendlich ist und nicht zur Gänze enthüllt werden kann. Letzten Endes mündet die Wahrheit in der absoluten Schönheit der Allgottheit oder in UNIVERALO (siehe Lektion Nr. 29 ab 3. Auflage).

Diese Erkenntnis bestätigt uns auch die alte biblische Vorstellung: „*Es gibt nur einen Gott*“ oder „*Es gibt keinen Gott außer Gott*“. Heute richtiger gesagt: Es gibt nur eine unbegrenzte universelle Allgottheit, deren Teil die Menschen und die aufgestiegenen Logoi sind!

Der Sinn dieser Lehre besteht darin, dass alles Leben eine Einheit bildet, und dass alles Leben aus ein und derselben Urquelle des Geistes stammt, in der zugleich alle Weisheit, Gesetzmäßigkeit und Kraft vorhanden sind. Da alles Leben aus der Einheit stammt, wird jeder Mensch durch diese Gemeinsamkeit des Lebens berührt und kann sich darum von dieser nicht absondern.

Ein Mensch, der erkannt hat, dass Gott alles ist und sich in Gott alles befindet, hat ein wichtiges Geheimnis, d.h. den großen Schleier zur Wahrheit gelüftet.

Der Meditierende besitzt drei Möglichkeiten, um zur Wahrheit zu gelangen, und zwar durch den Intellekt mittels Forschung, durch die Intuition oder das Gefühlswissen und drittens durch die geistige Schau mit Hilfe des Atman (siehe Lektion Nr. 5).

Der durchschnittliche Forscher arbeitet überwiegend mit dem Intellekt, um in die Geheimnisse der Natur und des Lebens einzudringen und die Beziehungen zu anderen Gegenständen zu erforschen. **Die geistige Fähigkeit der Intuition, auch Buddhi genannt, wird bereits wesentlich über den Intellekt hinausgelangen und dadurch oftmals neue Er-**

kenntnisse bekommen, die von der Wissenschaft erst Jahrhunderte später auf mühselige Art und Weise erforscht werden können. Dies gilt z.B. typisch für das Weltbild Platons oder auch Giordano Brunos, deren Vorstellungen bis heute von der Wissenschaft noch nicht zur Gänze eingeholt werden konnten, wenn auch der größte Teil bereits bestätigt werden musste.

Wohl bereitet sehr oft der Intellekt den Weg vor oder schafft durch die naturwissenschaftliche Forschung die notwendigen Voraussetzungen, aber auch nur dann, wenn intuitiv veranlagte Denker den Impuls dazu gegeben haben. Auch ein Entdecker hatte zuerst rein intuitiv eine Vorstellung, die sich erst später durch die Untersuchung oder Überprüfung bestätigt. Dies gilt beispielsweise auch für die Entdeckungsreise des Columbus, der vermutete, auf der Gegenroute ebenfalls nach Indien zu gelangen.

Die Intuition wird durch Meditation in Bewegung gesetzt. Wahrhaft intuitiv veranlagte Menschen meditieren automatisch, d.h. nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern nur dann, wenn sie die richtige Stunde dazu fühlen.

Es gibt Philosophen, die meinen, dass die Wahrheit nie erreicht werden kann. Dies gilt selbstverständlich nur für die absolute Wahrheit, denn da alles Leben und somit auch der Mensch im relativen Bereich des Daseins lebt, kann das Absolute und somit auch die absolute Wahrheit, d.h. das Allerletzte und Allerhöchste niemals erkannt und niemals im Mittelpunkt erreicht werden, sondern, wie das Wesen der logarithmischen Spirale beweist, nur die Peripherie der asymptotisch gelegenen Mittelpunkte. Die logarithmische Spirale ist im Übrigen eine der interessantesten Meditationsphänomene die es gibt.

Die Fähigkeit, immer tiefer in die relativ erkennbare Wahrheit einzudringen, ist nicht das Recht einiger bevorzugter Denker, sondern ist in allen Menschen vorhanden, doch hängt es auch hier, wie überall im Leben, von der Bestrebung ab. Nur der Strebende wird zum Beherrscher des Wissens und des Lebens. Um die Allgottheit zu erkennen, genügen Intellekt und Intuition beileibe nicht. Es bedarf vor allem der geistigen Schau. Wenn aber diese jemandem gelungen ist, so kann er sie auch seinen Mitmenschen mitteilen und alle an seiner Schauung Gottes teilhaben lassen.

Wer die geistige Vision erlebte, wird dadurch die wahre Selbstverwirklichung erlangen, nicht allein nur das kosmische Bewusstsein, sondern ebenso die universelle Verbindung mit UNIVERSALIO und zugleich auch den geistigen Frieden in sich und wird so seinen eigenen Mittelpunkt finden. Er wird sich selbst als einen exzentrisch gelegenen Bewegungspol oder als einen Mitbeweger des Lebens erkennen und sich dadurch als einen Teil des unbegrenzten Kraftfeldes begreifen.

Solche Menschen können nicht mehr zugrunde gehen, auch wenn sie von falschen Freunden und Verrätern im Stich gelassen werden. Der Verräter wird gegen seinen Willen zu einer Waffe des Sieges, und der Schmutz, den er auf seinen Herrn wirft, wird in der Krone des Meisters zu Edelsteinen umgewandelt.

Meditation allein ist wertlos. Sie ist nur eine Methode, durch die Erkenntnis und Selbstverwirklichung erreicht werden können. Wichtiger ist noch systematisches Denken, ferner Aktivität, d.h. Arbeit in jeder Hinsicht und auch Gebet zum Wohl der Welt. Meditation allein bleibt nur Technik, um die Instrumente der Seele für die Erkenntnis vorzubereiten und zu läutern sowie die Fähigkeit zur geistigen Intuition zu wecken.

Vom Erfahrungsschatz des Agni Yoga ausgehend, ist es **in erster Linie wichtig, das systematische Denken des Menschen und den Aufbau von psychischer Energie zu schulen**, denn Denken ist nicht nur ein Bewegungsvorgang im Gehirn, sondern vor allem ein Auslösen von Kräften und Ideen, die gelenkt werden müssen, da sie das Schicksal des Einzelmenschen und aller Kollektive bestimmen.

Um erfolgreich zu meditieren, muss man sich vorher im Geiste leer machen oder öffnen, zumindest muss man sich im Geiste aus dem Alltag erheben. Nur dann kann man erkennen und Neues erfahren sowie auf eine höhere Bewusstseinsstufe gelangen, die uns den Zugang in die Weiten und Tiefen des Universums sichert und die schöpferischen Impulse zu immer größerer Tätigkeit bringt.

Der Geist des Menschen ist in ständiger Tätigkeit oder Vibration, und die einzelnen Wellen, die dabei entstehen, sind Gedankenkräfte, die sich mit ähnlichen oder gleichartigen zusammenballen. Aus den Gedanken werden Taten und in der feinstofflichen Sphäre lebendige Formen gebildet, die schließlich im materiellen Bereich nach einer gewissen Entwicklung als physische Schöpfung in Erscheinung treten können. Dies erklärt auch, dass das negative Denken der Menschen für das Vorhandensein von Unkraut und Ungeziefer auf der Erde primär verantwortlich ist, da kein wie auch immer gearteter Gott, ob ein allwissender oder ein relativ wissender, je zu seinem Vergnügen beispielsweise Giftschlangen, Ratten und Mäuse oder auch Giftpflanzen geschaffen haben kann.

Der menschliche Geist ist an sich eine schöpferische Macht. Das Auslösen, Transmutieren und Kompensieren von Energien führt zur Schöpfung. Der Geist eignet sich im Lauf zahlreicher Leben die notwendigen Erfahrungen und Fähigkeiten an. Er empfängt seine Eindrücke durch die Sinne und speichert sie in seinem Bewusstsein auf.

Der Geist gestaltet auch den Charakter, mit dessen Hilfe wiederum die Art der Gedanken beeinflusst wird. **Die Charakterbildung ist wichtiger als die Formung des Intellekts**, denn wenn beide aus dem Gleichgewicht gelangen, erkennt der Mensch nicht mehr seine Verantwortung für sein Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, er wird gewissenlos und daher mit der ihm von Natur aus gewährten Willensfreiheit zu seinem eigenen größten Schaden Missbrauch treiben. Nur ein sauberer Charakter wird auch reine, d.h. vor allem wohlwollende Gedanken aussenden.

Durch Meditation kann man eine Beruhigung und Läuterung des Geistes erreichen, indem man aus sich bewusst alles Niedere ausstößt und von sich weist. Nur dann hat Meditation einen Zweck, wenn sie zur Hebung und Besserung des Charakters sowie Erweiterung des Geistes zum Wohl der Welt und vice versa auch zum eigenen Wohl beiträgt.

22. DAS BUCH DES OPFERS

*„Mit welcher Kraft werdet ihr euch behaupten?
Wie könnt ihr Unser Werk vollenden?
Durch die von Uns verliehne Macht.
Soll über Macht auch Ich noch sprechen?
Wo doch alles Törichte und Eitle nach ihr bestrebt ist.
Und dennoch sage und behaupte Ich:
Unsre Macht ist eine andre –
Unsre Macht, sie liegt im Opfer!*

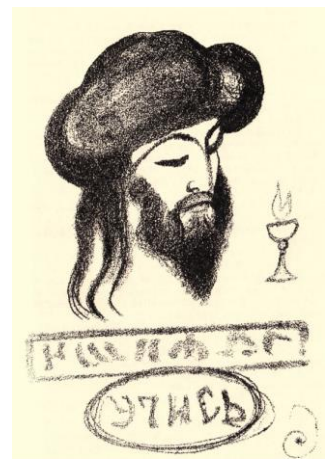
Mit wenigen Worten will Ich dies erklären:

*Als der Regent Kurnowuu
gold'ne Tore einst errichtete,
war Sein Streben auf den Tempel gerichtet,
dennoch wurde Sein Opfer denunziert.*

*Als Salomon die Macht der Schönheit suchte,
und Ihm durch Sulamith das Symbol ward enthüllt,
das Symbol der überirdischen Wahrheit,
blieb er dennoch König und vollendete Sein Opfer.*

*Als Tibets geist'ger Lehrer Allal-Ming in die Berge wollte,
wo Ihm zum ersten Mal der Herr erschien,
blieb Er trotz allem im Tale
und nahm den Kelch des Opfers an.*

*Als der Scheich Rossul-Ibn-Rahim
die Macht dem Sohne übergab,
hörte Er auf eine höhere Stimme,
und gab alles hin, um zu erreichen.*



„Allal-Ming-Schri-Ischwara“
Zeichnung: Nicholas Roerich

*Als der Lehrer Origenes alles hingeben wollte,
sowohl Körper als auch Geist,
um das Vermächtnis Christi zu erneuern,
behielt Er dennoch die Last des Lehrens bei.*

*Als Sergius von Radonesch ablehnte
den Thron des kirchlichen Oberhauptes,
als Er es lernte, mit Tieren auch zu sprechen,
blieb Er dennoch, um Gemeinschaftshäuser zu bauen
und scharte Schüler noch um Sich.*

*Als Akbar, genannt der Große,
den Grundstein zur Vereinigung der Kirchen legte,
war Sein Geist zum Baume der Erkenntnis hin bestrebt,
wo Ihm Erleuchtung kam,
und dennoch blieb Er noch auf dem Throne.*

*Die Heldentat erkennend,
die Macht des Opfers sehend,
werdet ihr den Sieg vollziehen und sagen –
ja HERR, ich will diesen Kelch annehmen!
Dies bedeutet, ihr seid schon fähig zu Schaffen,
und euer Geist ist bereits unüberwindbar.*

*Behaltet in Erinnerung dies Buch des Opfers.
Es öffnet euch die Tore zu Vollendung und Bereitschaft.*

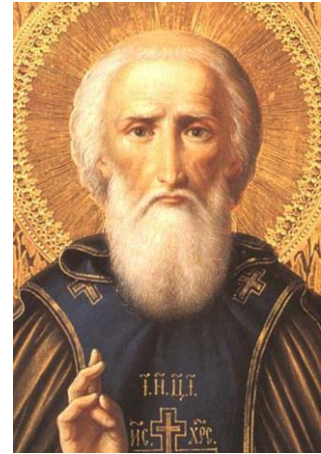
*Wenn ihr bereit seid, werdet ihr alles Wissen erlangen,
denn alles wird euch enthüllt, gezeigt und erklärt.
Öffnet nur die Ohren und behaltet alles im Gedächtnis.*

***Es ist wesentlich, dass ihr leset und wiederholet,
denn oft verdunkelt euer Körper des Geistes Wissen.***

*Und den vorherbestimmten Brand bemerkend, werdet ihr sagen:
Deshalb hab ich meine Habe gestern noch in Sicherheit gebracht.
Und den Blitz erblickend, werdet ihr ehrfürchtig das Haupt verneigen,
den Befehl des HERRN achtend.*

Ich habe über Naturgesetze gesprochen – bewahret sie!

(RUF, § 297. 1922-IX-23)



Sergius von Radonesch



Akbar der Große

Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

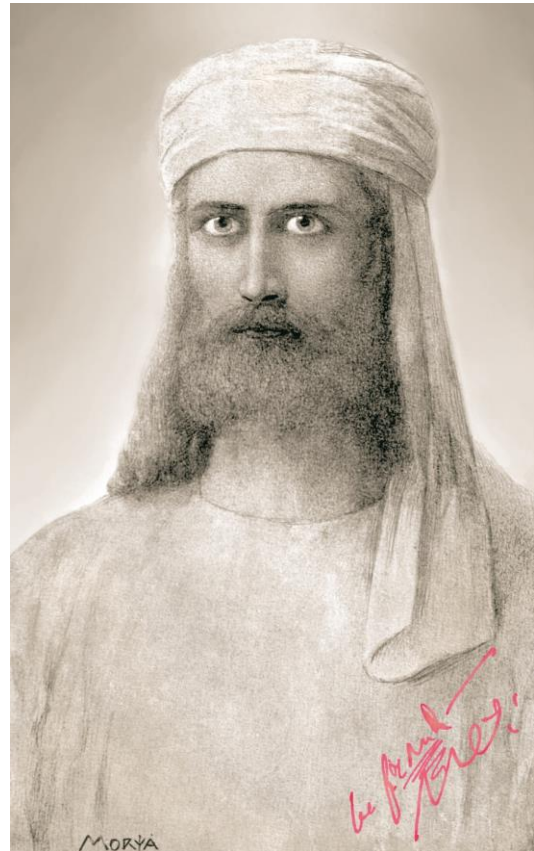
Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955**Briefe von Helena Ivanova Roerich**

2 Bände: HIR I, HIR II

Bhagavad Gita

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Die Lebendige Ethik zeigt den Weg einer vernünftigen Selbsterziehung durch angewandte Ethik.

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1957, 1967 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. Korrekturstand 13.10.2021. Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
- ▶ 12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Das Verlangen, sich durch das Gebet mit den Höheren Kräften zu vereinigen, ist im Menschen von Natur eingelagert. Im Gebet verschmelzen wir mit der Urquelle des Seins, um aus ihr die notwendige Kraft für das weitere Leben zu schöpfen. Ein heutiger Durchschnitts-Intellektueller hat es ungeheuer schwer, den Sinn und die Notwendigkeit des Gebetes zu begreifen. Ein Gebet darf keine unreinen Wünsche und egoistischen Bestrebungen enthalten. Die Höhere Welt und die Allgottheit bedürfen zu Ihrer Verehrung weder der Tempel noch der Rituale und Zeremonien, sondern ausschließlich der herzlichen Gebete und der Arbeit. Es gibt keine Weltreligion, welche die Idee des Opfers nicht in ihren Grundlagen aufgenommen hätte. Geben ist eine göttliche Eigenschaft. Man muss feurige Opferbereitschaft als naheliegende Möglichkeit der Verbindung zur Feurigen Welt lieb gewinnen. Ohne selbstaufopferndes Streben ist es nicht leicht, den Klauen des Bösen zu entkommen. Heldentat ist die einzige große Möglichkeit, Leid in Freude zu verwandeln.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com